

Die Volkswacht erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis einschließlich der illustrierten Beilagen „Die neue Welt“ und „Für unsere Frauen“ monatlich 75 Pfg., vierteljährlich 2,25 M., einschließlich Trägerlohn. In den Abholstellen monatlich 60 Pfg. Durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 M., einschließlich Postgeld. Einzelnummer 5 Pfg.

Volkswacht

Anzeigenpreise:
Die 6 gespaltene Beitzelle 20 Pfg., für auswärts 30 Pfg., die 3 gespaltene Reklamizelle 60 Pfg., Arbeitsmarkt und Wohnungsanzeigen 10 Pfg. Anzeigen mit Platzbestimmung werden besonders berechnet.
Bei Wiederholungen Rabatt laut Tarif

Organ für die werftätige Bevölkerung der Provinz Westpreußen

Redaktion und Expedition
Paradiesgasse Nr. 32

Publikations-Organ der Freien Gewerkschaften

Telephon für Redaktion
und Expedition 3220

Beilagen: Die neue Welt, illustriertes Unterhaltungsblatt
Für unsere Frauen mit illustrierter Modenzeitung

Nr. 90

Danzig, Freitag den 19. Juni 1914

5. Jahrgang

Zum Münchener Gewerkschaftskongress

In für die Gewerkschaften besonders reaktionärer Zeit tagt der 9. Gewerkschaftskongress. Von allen Ecken und Enden strömt die Reaktion auf die gewerkschaftliche Arbeiterbewegung ein, um ihr das Fortkommen zu erschweren. Die Handhabung des Reichsvereinsgesetzes, die der Vorsitzende des Fabrikarbeiterverbandes August Brey auf dem Kongress in einem Referat behandeln wird, gibt die Gelegenheit, einmal zusammenfassend die Wirkungen des „liberalen“ Vereinsgesetzes auf die Gewerkschaftsbewegung zu zeigen. Die Erklärung der Gewerkschaften zu politischen Vereinen dürfte dabei eine besondere Rolle spielen. Mit welchem Polizeieifer hier Material zusammengelesen wird, zeigt sich in dem Verwaltungsverfahren, das gegenwärtig gegen die Verfügung des Berliner Polizeipräsidenten von den davon betroffenen Gewerkschaften anhängig gemacht worden ist. Die Gegenschritt, die auf die Klage der Gewerkschaften vom Berliner Polizeipräsidenten beim Bezirksauschuss eingereicht worden ist, hat einen unheimlichen Umfang. Fleißig ist da Beweismaterial gesammelt und zusammengetragen worden. Zitate aus Zeitungsartikeln, Auszüge aus Reden auf Kongressen und Konferenzen. Die Gewerkschaften werden sich schon heute mit der unabänderlichen Tatsache abfinden müssen, daß in dem endlosen Kampf um das Koalitionsrecht eine neue Phase für sie andrückt, in der mit verstärkten Kräften eines der wichtigsten Staatsbürgerrechte des gewerkschaftlich organisierten Arbeiters nicht nur verteidigt, sondern für dessen Erweiterung gekämpft werden muß.

Das Referat über Arbeitswilligenschuß und Unternehmerterrorismus, das der Vorsitzende des Metallarbeiterverbandes Alexander Schlicke hält, wird gewissermaßen eine Fortsetzung in der Aufdeckung und Besprechung reaktionärer Angriffe auf die Gewerkschaften bilden. In den Bureaus der Regierungsbehörden wird emsig Terrorismustaterial gegen die Gewerkschaften gesammelt. Noch ist es nicht abzusehen, welchen gesetzgeberischen Niederschlag diese Sammlung vielleicht noch haben soll. Die Ueberbringer dieses Materials sind die Scharfmacherverbände, die im eigenen Terrorismus erliegen. Noch nicht lange sind die Gewerkschaften und ihre Presse dazu übergegangen, sich in diesem Terroristustampfe nicht mehr in die Defensive drängen zu lassen, sich nicht nur gegen die den Gewerkschaften angebotenen Terroristustampfe zu wehren. Sie haben endlich die Offensive ergriffen und haben gezeigt, wie unter der Sanktion der Aufsichtsbehörden und unter dem Schutze der Gerichte die Unternehmerorganisationen den nacktesten Terror gegen die Arbeiter ungehindert ausüben. Daß zum Schutze der Arbeitswilligen noch über die jetzt schon harte Anwendung der bestehenden Gesetze hinaus besondere Schutzmaßnahmen getroffen werden sollen, dagegen wird der Kongress sein Veto einzulegen haben. Mit dem Verbot des Streikpostenstehens, das im Verwaltungswege die sächsische und preussische Regierung verfügt hat, ist der Anfang gemacht, auf Umwegen den Arbeitswilligenschuß, ohne die Hilfe des Gesetzgebers, durch den im Rechtsstaate allmächtigen Polizeibeamten durchzuführen.

Die Bestrebungen des Verbandes Deutscher Arbeitsnachweise müssen auf dem Kongress besprochen werden, weil sich auch hier seit einiger Zeit gewisse reaktionäre, gegen die Gewerkschaften gerichtete Tendenzen zeigen. Kommunalisierung der Arbeitsnachweise ist die Parole, unter deren anscheinend unverdächtigen Deckmantel den Gewerkschaften der Einfluß bei der Arbeitsvermittlung genommen werden soll. Sie sollen nicht nur in der Verwaltung in ihrem Mitbestimmungsrecht eingeschränkt werden, sondern die kommunalen Arbeitsnachweise sollen den bestreikten Unternehmern bei der Arbeitsvermittlung gefälliger sein. Die Sache ist in der Öffentlichkeit noch nicht genügend bekannt und der Referent zu diesem Punkte der Tagesordnung, der Angestellte des Holzarbeiterverbandes Adam Neumann, wird sich daher der dankbaren Aufgabe zu unterziehen haben, näheren Einblick in diese vorläufig mehr hinter den Kulissen getane Arbeit zu gewähren.

Der Arbeitslosenfürsorge hat die Generalkommission der Gewerkschaften stets besondere Aufmerksamkeit zu teil werden lassen. Der Redakteur des Korrespondenzblattes Paul Umhreit hat sich dem Studium dieser Frage mit besonderem Eifer gewidmet. Nicht nur im Blatte der Generalkommission selbst, sondern in einer umfangreichen Broschüre behandelte Umhreit die staatliche und kommunale Arbeitslosenfürsorge, und sein Referat auf dem Dresdener Kongress bot eine Fülle neuer Anregungen und Gesichtspunkte zur Beurteilung dieser für die Gewerkschaften so außerordentlich wichtigen Materie. Aus dem Rahmen der Theorie heraus ist diese Frage — besonders im Krisenjahre — in das Stadium der

Praxis getreten. Für die Staatsbehörden allerdings nicht. Wenn Berlins Oberbürgermeister auf dem Städtetag in Köln a. Rh. jetzt erst sagen konnte, daß in dieser wichtigsten aller sozialen Fragen die Reichsgesetzgebung versagt habe, so ist damit das zutreffende Urteil über die Untätigkeit der Reichsregierung gefällt. Sie will den Städten diese Pflicht aufhalsen. Die Kommunen aber drücken sich auch vor dieser Verpflichtung; nur sehr wenige haben eine meist mangelhafte Arbeitslosenversicherung eingeführt. Auch die Bundesstaaten tun nichts; hat doch erst kürzlich der bayrische Reichsrat, obwohl Regierung und Landtag dafür eintraten, die staatliche Arbeitslosenfürsorge für Bayern abgelehnt. Auf dem Münchener Kongress wird der Angestellte des Bauarbeiterverbandes August Winnig diese jetzt so aktuelle Frage behandeln.

Ueber die gesetzliche Regelung der Tarifverträge dürfte in Gewerkschaftskreisen noch nicht eine völlig ungeteilte Meinung herrschen. Der Vorsitzende des Holzarbeiterverbandes, Theodor Leipart, der das Referat dazu übernommen hat, hat in einer sehr lesenswerten Broschüre mit vielem Fleiß die Frage schon behandelt. Auch in Unternehmerräumen ist die Ansicht über die Frage keine einheitliche. Sie wollen nicht durch gesetzliche Bestimmungen zur Annahme der Tarifverträge gezwungen werden. Wenn dieser Zwang allein den Gewerkschaften auferlegt würde, wäre es ihnen schon recht, sie könnten dann bei der geringsten Verletzung der abgeschlossenen Verträge durch die Arbeiter ihre Schadenersatzansprüche an die Gewerkschaften stellen, jedenfalls auch die Verletzung der Rechtsfähigkeit an die Berufsvereine einhergehen würde. Bei dem jetzigen Stande der Jurisprudenz haben die Gewerkschaften gewiß alle Ursache, solche Donnergewitter sich etwas sehr genau zu betrachten.

Auf einem Gewerkschaftskongress einmal den Einfluß der Lebensmittelerzeugung auf die wirtschaftliche Lage der Arbeiterklasse zu behandeln, erscheint besonders angebracht. Die Gewerkschaften müßten bei ihren wirtschaftlichen Kämpfen stets die Forderung auf Erhöhung der Löhne in den Vordergrund stellen, um die durch die Zollpolitik verursachte unsinnige Verteuerung der Lebensmittel auszugleichen. Die zweite für sie wichtige Frage, die Verkürzung der Arbeitszeit, wurde etwas stärker zurückgedrängt, als in Anbetracht der Wirtschaftskrisen und des durch stetige Verbesserung der Maschinen immer größer werdenden Arbeitslosensheer notwendig war. Arbeitersekretär Johannes Timm aus München wird diese volkswirtschaftlichen Untersuchungen, bei denen die ideellen und materiellen Erfolge der Gewerkschaften einen starken Unterton bilden dürften, in einem Referate behandeln.

Diesen großen Referaten vorweg gehen die üblichen Berichte der einzelnen Abteilungen der Generalkommission. Den allgemeinen Rechenschaftsbericht der Generalkommission für die Zeit von drei Jahren gibt der Vorsitzende der Kommission Carl Legien. Der Bericht liegt gedruckt in Broschürenform den Delegierten vor. Die wichtigsten von den umfangreichen Arbeiten unserer Deutschen Gewerkschaftszentrale werden in ihm behandelt, ihre Tätigkeit auf sozialpolitischem, agitatorischem und organisatorischem Gebiete. Eine Zeit besonders harter Verfolgungen der Gewerkschaften! Nicht mit ganz so freudigem Bewußtsein können die Gewerkschaften auf eine dreijährige Entwicklungsperiode zurückblicken, wie sie es auf dem Dresdener Kongress tun konnten. Das Jahr 1911 brachte ihnen zwar noch eine Mitgliederzunahme von 303 688, einen Zuwachs, den nur das Jahr 1906 mit 314 996 übertraf. Fast ebenso bedeutend war der Zuwachs im Jahre 1912 mit 209 404. Auch das Jahr 1913 weist im Jahresdurchschnitt noch eine Mitgliederzunahme von 18 373 auf, am Jahreschluss ist dagegen ein Verlust von 60 822 Mitgliedern zu verzeichnen. In den Gewerkschaften gibt es deswegen keine Kopfhängerei. Die Mitglieder wissen, daß Wirtschaftskrisen leider immer einen Mitgliederrückgang im Gefolge haben. Die Gewerkschaftsstatistik der letzten 20 Jahre ist das Barometer der wirtschaftlichen Konjunktur in Deutschland; an seinem Auf und Ab sind genau die Krisen zu erkennen. Aber auch ein neues Moment für den Mitgliederrückgang wird im Bericht angeführt: Es sind im Herbst 1913 infolge der Wehrvorlage 65 000 junge Leute mehr als in den Vorjahren zum Militär eingezogen worden. Diese sind zum größten Teil der Industriearbeiterschaft entnommen, und nichts ist natürlicher, als daß eine große Zahl Gewerkschaftsmitglieder unter den eingezogenen Mannschaften sich befinden, zumal der Mitgliederrückgang in den letzten zwei Quartalen des Jahres ein besonders großer war. Vielen Gewerkschaftsvorständen ist diese Tatsache schon aufgefallen. Es wird deshalb versucht werden, darüber nähere Feststellungen zu machen. Sowie aber steht jetzt schon und trotz

allem fest, daß die Gewerkschaften das schwere Krisenjahr 1913 besser überwunden haben, als solche früherer Zeit. Und das trotz aller Bedrückungen und Verfolgungen durch Behörden, Unternehmer und durch die Gegner in der Arbeiterklasse selbst. Das zeigt die Gewerkschaften im inneren Ausbau gefestigt und vom Vertrauen der Mitglieder getragen. Der Münchener Kongress wird die Gewerkschaften gestärkt und gekräftigt, allezeit kampfbereit im Vormarsch begriffen sehen!

Die Angst vor dem Massenstreik

Die freikonservative Fraktion des preussischen Landtages hat unter Führung des Abg. Dr. Arndt folgenden Antrag im preussischen Abgeordnetenhaus eingebracht: „Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: die königliche Staatsregierung aufzufordern, gegenüber den Beschlüssen der sozialdemokratischen Verbände - Generalversammlung zu Berlin vom 14. Juni 1914, welche auf Erzwingung des gleichen Wahlrechts für Preußen durch Vorbereitung des Massenstreiks und Sammlung eines Kampffonds gerichtet sind, alle zur Aufrechterhaltung der Autorität und der Sicherheit des Staates erforderlichen Maßnahmen zu treffen.“

Führ. v. Zedlig und Reutirch begründet in einem Artikel der Post vom Mittwochabend das konservative Verlangen nach Regierungsmassnahmen gegen einen geplanten Massenstreik. Er schreibt u. a.: „Abgesehen davon, daß jene Beschlüsse (der Parteiorganisation Groß-Berlins) wenigstens innerhalb der organisierten Sozialdemokratie von Groß-Berlin zu neuer Heftigkeit und Wühlarbeit Anlaß geben, enthalten sie einen so direkten Vorstoß gegen die bestehende Staatsgewalt, daß, wenn nicht kräftig eingeschritten wird, die Autorität des Staates bei den Massen notwendig Schaden leiden muß. Der politische Massenstreik ist die modernste Form der Revolution. Er hat mit dem bewaffneten Aufstand das Ziel gemeinsam, eine Änderung der bestehenden Staatsordnung durch andere als die verfassungsmäßigen Mittel zu erzwingen, und unterscheidet sich daher von der Revolution mit Hilfe der Barrikaden nur durch die Wahl eines anderen Mittels zur Erreichung dieses Zieles. Kann man den bewaffneten Aufstand mit der Erstürmung einer belagerten Festung vergleichen, so erscheint der politische Massenstreik der Aushungerung eines belagerten Places durchaus vergleichbar. Hält man an diesem Vergleiche fest und stellt sich vor, daß in jener Generalversammlung beschlossen wäre, den bewaffneten Aufstand vorzubereiten und zu diesem Ende zur Beschaffung der nötigen Waffen einen entsprechenden Fonds zu sammeln, so wird man erkennen, welche starke Herausforderung gegen den Staat und seine Autorität in den am 14. d. Mis. gefaßten sozialdemokratischen Beschlüssen zu erkennen ist.“

Dann kommt die Aufforderung an die Staatsregierung, solchen Herausforderungen gegenüber nicht die Zügel am Boden schleifen zu lassen, sondern die Autorität des Staates zu wahren, und, wenn die Gesetzgebung hierzu nicht ausreicht, entsprechende Ergänzungen herbeizuführen. Die freikonservativen Scharfmacher wollen zunächst abwarten, was die Staatsregierung freiwillig unternehmen wird; nötigenfalls soll dem Vorstoß im Landtage eine entsprechende Anfrage an die Staatsregierung weiterer Nachdruck gegeben werden.

Aus den Darlegungen des freikonservativen Scharfmachers spricht die große Furcht vor dem Massenstreik. In ganz ausgezeichneter Weise macht Führ. v. Zedlig und Reutirch für den Massenstreik Propaganda, denn besser kann auch die Sozialdemokratie seine vorzügliche Wirkung nicht schildern. Natürlich sind hier gesetzgeberische Maßnahmen erfolglos, denn kein Gesetz kann die Arbeiter zwingen, in den kapitalistischen Vertrieben zu arbeiten. Der Kapitalismus wirft ja die Arbeiter so oft auf die Straße; er zwingt sie häufig, mit Weib und Kindern zu hungern. Der gewerbliche Arbeiter hat das Recht der Arbeitseinstellung; er kann zu Hause bleiben, wenn es ihm beliebt, und will man ihm dieses Recht nehmen, so wird ein solches Gesetz ein Schlag ins Wasser sein. Massenbewegungen lassen sich nun einmal nicht mit dem

Polizeinstitute schlagen. Es ist merkwürdig, daß die herrschenden Klassen das durchaus nicht begreifen wollen. Sie scheinen aus der Geschichte der revolutionären Bewegungen nicht das geringste gelernt zu haben. Uns kann das schon recht sein. Die Arbeiterklasse marschiert in den gesetzlichen Bahnen unentwegt auf ihr Ziel los, und wenn die Schorfmacher und Reaktionäre ihr mit volksfeindlichen Gesetzen den Weg versperren, wenn sie die Volksmassen noch mehr entrechteten wollen, so führen sie damit selber im beschleunigten Tempo das Ende ihrer Herrschaft herbei. Die Entwicklung führt zur Demokratie und zum Sozialismus, und nichts ist imstande, sie aufzuhalten.

Der Städtetag für die gemischt-wirtschaftlichen Betriebe

Ueber die Verbindung der Gemeinden mit dem Privatkapital zu wirtschaftlichen Unternehmungen sprachen auf dem Deutschen Städtetag Regierungsrat Dr. Leonie-Strasbourg und Oberbürgermeister Körte-Königsberg. Die Redner begründeten ausführlich folgende Leitsätze:

„Eine Verbindung von Städten und Privatkapital der wirtschaftlichen Unternehmungen wird für die deutschen Stadterwartungen bei solchen Betrieben in Frage kommen, deren Leitung vorwiegend nach kaufmännischen oder industriellen Gesichtspunkten zu erfolgen hat. Besonders geeignet ist sie bei Unternehmungen, die den Umkreis einer Einzelgemeinde überschreiten und in allen Fällen, in denen der Gemeinde bei eigenem Betriebe Schwierigkeiten entgegenstehen. Auf jeden Fall erscheint es wünschenswert, daß die Kommunalverbände in den gemeinsamen Unternehmungen die Führung behalten. Die nähere Ausgestaltung der rechtlichen Beziehungen zwischen Städten und Privatkapital hängt von der Lage des Einzelfalles ab. Der Deutsche Städtetag spricht sich aber dagegen aus, daß auf dem Wege der Reichs- oder Landesgesetzgebung bestimmte Rechtsformen oder -normen für die Verbindung von Gemeinden und Privatkapital geschaffen werden.“

Herr Körte sang ein großes Loblied auf die gemischt-wirtschaftlichen Betriebe und pries deren angebliche Vorzüge für die Gemeinde an der Hand des Königsberger Beispiels. Dabei hat die Stadt mit der Verpachtung des Elektrizitätswerks und der Straßenbahn die allertraurigsten Erfahrungen gemacht. Wie sehr Herr Körte übertrieb, geht daraus hervor, daß er von der Verpachtung in Königsberg sagte, all die Befürchtungen, die die Gegner vorhergesagt hätten, seien nicht eingetreten. Die Angelegenheit, bis zu den unteren Stellen herab, seien jetzt finanziell besser gestellt. Das ist denn doch ein starkes Stück. In Wirklichkeit hat sich bekanntlich die Verwaltung der E. S. R. geweigert, den Straßenbahnern dieselbe Vohnerhöhung zu gewähren, die den städtischen Arbeitern bewilligt wurde. Herr Körte scheint über die Vorgänge in der Verwaltung der E. S. R. ganz und gar nicht unterrichtet zu sein. Aber er hält Vorträge über dergleichen Betriebe und preist ihre Vorzüge — für die Gemeinden und Arbeiter!!

Auf dem Städtetag erregte es allgemeines Aufsehen, daß Dr. Leonie eine vom Ingenieur v. Ludewig ausgearbeitete

Prozedur über Elektrizitätswerte vorlegen ließ, in der angeblich einwandfrei bewiesen werde, wieviel Leistungsfähiger und billiger die private Elektrizitätsgesellschaft sei. In der sehr ausgedehnten Debatte plägierten die Rednerungen ziemlich heftig aufeinander. Neben zahlreichen Beispielen der Leitsätze betonte Oberbürgermeister Cunow-Hagen, daß diese für ihn völlig unannehmbar seien. Er sagte: Gibt es denn für den Vorstand des Deutschen Städtetages überhaupt keine kommunalen Betriebe mehr? In den Leitätzen werden die Kommunalbetriebe nicht mit einem einzigen Wort erwähnt. Wenn ich diesen Leitätzen zustimmen würde, so würde ich meine ganze bisherige politische Vergangenheit verleugnen, und man kann nicht von mir verlangen, daß ich mein Todesurteil unterschreibe. Ich bin ein grundsätzlicher Anhänger der Kommunalbetriebe. Die Tabellen, die Regierungsrat Leonie hier hat vorlegen lassen, hat er sich von einem Ingenieur der E. S. R. ausarbeiten lassen. Es ist das ein typisches Beispiel dafür, wie weit der Einfluß der großen Elektrizitätsgesellschaften reicht, schon bis hinein in unseren Verhandlungsraum.

Diese Angaben des Herrn Cunow, der seinerzeit in Königsberg Stadtrat war, sind sehr bezeichnend. Demnach beherrschen also die großkapitalistischen Gesellschaften völlig die Situation. — Genosse Heimann-Berlin führte unter gewisser Aufmerksamkeit aus: Die Gegner der rein kommunalen Betriebe müssen erst beweisen, daß die 127 Städte mit eigenem Elektrizitätswerk schlechter arbeiten als die Privatbetriebe. Die städtischen Betriebe sind nicht nur in der Höhe ihres Kapitals, sondern auch in der sozialen Bestattung ihrer Tarife den Privatwerten ebenbürtig oder überlegen. Es stimmt auch bedeutend, daß die gemischt-wirtschaftliche Unternehmung immer nur für solche Betriebe propagiert wird, die große Gewinne versprechen. (Wie das in Königsberg der Fall ist. R. d. W.) Das andere bleibt den Gemeinden überlassen. (Heiterkeit und Beifall.) Trotz aller vorsichtigen Verträge wird doch immer die Gemeinde praktisch durch den Privatkapitalisten überdrückt werden. Denn diese behalten doch weiter die wirkliche Leitung. Nur die städtische Regie bewahrt vor der Umklammerung durch den Elektrizitätstrust; nur sie sichert der Gemeinde den Einfluß, den der Besitz so großer Werte auf zahlreichen Gebieten gewährt. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Gemeinden, wenn sie sich in gemischt-wirtschaftliche Unternehmungen einlassen, auf ihr Selbstverwaltungsrecht verzichten zugunsten der Aktionäre privatkapitalistischer Gesellschaften. (Behafter Beifall.)

Nach weiterer Aussprache wurden die Leitsätze mit einigen Abänderungen gegen eine beträchtliche Minderheit angenommen; unter dieser Minderheit befanden sich auch die etwa 25 sozialdemokratischen Vertreter.

Gegen die Freizügigkeit

Der Verein für Kommunalwirtschaft und Kommunalpolitik hielt in Köln seine Generalversammlung ab. Landrat Freiherr Marschall v. Bieberstein aus Montabaur hielt einen Vortrag über die „Sparspflicht der Minderjährigen und die Wohnungsfrage“, worin er die Schaffung eines Reichsgesetzes verlangte, das die Unternehmer zwingt, den jungen Arbeitern bis zur Volljährigkeit je nach dem Verdienst 5—15 Prozent als Spargeld abzuhalten. Er hofft damit, Kapitalisten für den Klein-

wohnungsbau zu gewinnen und will durch seine Methode die proletarische Jugend bis zur Volljährigkeit zur Ersparung derjenigen Summen nötigen, die jetzt für schädliche oder wertlose Genüsse (Alkohol, Nikotin, Tanzvergüngen usw.) ausgegeben werden. Nicht weniger als 120—140 Millionen will Herr v. Bieberstein in kurzer Zeit auf diese Weise zwangsweise ersparen.

Worum es sich bei diesem sonderbaren Sparlopf eigentlich handelt, hat der Redner gleich mit verraten: die männliche Jugend soll die ersparte Summe nur dann zurückhalten, wenn sie sie zum Erwerb eines Hauses auf dem Lande verwendet. In städtischen Gegenden dürfen die ersparten Beträge nur in Baugesellschaften zusammengefaßt werden. Wer sich diesen Vorschriften nicht fügt, soll nur die Zinsen des ersparten Guthabens bekommen. Natürlich würden die Arbeitgeber — damit wurden einige Bedenkliche beschwichtigt — keineswegs zu Beiträgen herangezogen werden dürfen. Daß der Vorschlag des edlen Freiherrn v. Bieberstein die völlige Aufhebung der Freizügigkeit bedeutet, daß der Spargang eine mit dem elterlichen Erziehungsrecht in Widerspruch stehende Vormundschaft bedeutet, das stört ihn nicht im geringsten. Zum Glück sorgt die wirtschaftliche Entwicklung, die ohne die Freizügigkeit des Proletariats nicht denkbar ist, daß die Bäume der Junter nicht in den Himmel wachsen.

Durazzo abermals angegriffen

Die Situation des Fürsten von Albanien hat sich bedeutend verschlechtert. Nach dem ersten Angriff auf Durazzo zogen sich die Aufständischen zurück. Gleich darauf wurde das als gewaltiger Sieg des Fürsten in alle Welt hinausposaunt. Der Fürst wurde als „der Held von Europa“ hingestellt. Recht bald ist der Rakennjammer gefolgt, denn jetzt wird gemeldet, daß die Aufständischen die Stadt plötzlich wieder angegriffen haben. Man befürchtet, daß die Aufständischen jeden Augenblick in großer Anzahl in die Stadt eindringen können. Die Massiforen weichen zurück. Nach einer weiteren Meldung wurde das aus etwa tausend Miribiten und Massiforen bestehende Expeditionskorps von den Aufständischen umzingelt und dezimiert. Auch auf den Höhen von Rasbul wurden die Miribiten nach einem Kampf geschlagen. Nach diesen Erfolgen werden die Aufständischen sehr bald einen Sieg auf der ganzen Linie zu verzeichnen haben. Und dann kann der Fürst von Albanien endgültig Reißaus nehmen.

Politische Tagesübersicht

Deutschland

— Unter allen Umständen politisch. Die Politisch-Erklärung des Transportarbeiterverbandes in Breslau, die vor einigen Wochen vom Amtsgericht ausgesprochen war, unterlag am Dienstag der Nachprüfung des dortigen Landgerichts. Der Verteidiger, Justizrat Heiberg, der Führer der Fortschrittlichen Volkspartei in Breslau, führte eine Liste von bürgerlichen Vereinen auf, die reis seien, für politisch erklärt zu werden, wenn die gelegentliche Einwirkung auf die Gesetzgebung zu solchen Entscheidungen genüge. Zu diesen Vereinen

Das schlafende Meer

Roman von C. Viebig.

Die junge Frau lächelte: sich da, ganz dicht hinter jener Anstiehlerröhre, kam jetzt ein Rebhuhn aus dem Acker spaziert! Als wüßte es, daß die Jagd noch nicht drohe, trippelte es, vertrauensselig wie eine gute Henne auf dem Hühnerhof, über die Straße, in den Acker jenseits, und die jungen Hühner folgten unbesorgt.

Langsam glitt das Abendrot weiter und weiter über die Himmelskugel, während das kolossale Rund des Sonnenballs ungehindert, von überall frei zu sehen, mehr und mehr hinab-rutschte gegen ihren Rand. Wie schön war das!

In einem Gefühl, das sie manchmal überwältigte, angesichts dieses weiten Himmels, der wie ein Meer über dem Meer der Felder schwimmt, ohne Ufer, ohne Begrenzung, schauerte die Einsamkeit. Am wirklichen Meer war sie gewesen, die mächtigen Wogen der Nordsee hatte sie aufgewühlt im Sturm gesehen und auch wieder glori. Ihr Mann hatte sie auf Schweizergipfel geführt — sie standen auf einem sehr hohen Berg und sahen unter sich alle Schätze der Natur und ihre Herrlichkeit; im sich teilenden Grauen der Morgennebel glänzte die Weiße der Welt zu ihnen herauf, und sie selber waren ein junges Paar im ersten Rausch nicht endenden Glückes gewesen — aber nie, nie war ihr die ewige Unendlichkeit so klar geworden wie hier.

Starren Auges schaute sie. Da, grad aus, Pocielka-Dorf, der Turm der schwarzen Holzkirche zeigte es weithin! Dort Thwaliborzycze! Ganz auf der andern Seite: Brznohorowo mit Miaszko, dem kleinen Sandbüchlein, im Rücken! Und dort grüßte der Deutschauer Berg! „Gala Gora“, Rabler-Berg, wie ihn die Leute nannten. Jeden Gutskomplex — eine Insel im Meer — wußte sie zu benennen; wußte, wieviel Pappeln die dünne Alee von Thwaliborzycze zählte, hatte achmal schon die dornigen Ästern von Brznohorowo blühen und sich entfalten gesehen, war so glücklich hier und doch — sie fühlte die Rebel der Niederung, die um Sonnenuntergang plötzlich schauerte, durchs leuchtende Sommerfeld kalt auf der Haut.

„Hanns-Martin“, rief sie freudig. „Hanns-Martin, wo bist du?“

Ihr Ruf hallte. Zu der Holzbarade, unweit des Neubaus, trat eine Frau, aus Kinder drängten sich ihr nach; sie schauten alle neugierig zu der fremden Dame herüber.

Helene erkannte die Frau: es war dieselbe, die sie lepton bei den einziehenden Kolonisten gesehen hatte, aber d's Gesicht sah jetzt älter aus, als seien nicht erst vier Wochen seit jener Begegnung am Kreuzweg verstrichen.

„Wünschst du die Dam' war?“ fragte die Frau höflich.

Helene trat rasch auf sie zu. „Mein Mann ist, glaube ich, mit Ihrem Mann fortgegangen, sonst hätte er mich gehört. Ich werde hier bei Ihnen warten!“ Sie hatte das Bedürfnis, nicht länger allein zu sein.

„Setzen, hol' der Madam rasch 'ne Stuhl heraus,“ wies Frau Kettchen ihr ältestes Töchterchen an. Und als die Kleine einen Schemel brachte, wuschte sie, wie entschuldigend, mit der Schürze darüber hin: „Nehmen Sie als vorlieb! Wir sind et auch besser gewöhnt, Madam! Aber mer muß sich als jetzt in alles schicken, sagt mein Mann.“ Sie seufzte. „Mer darf der Mut nit weikern, und — sagt der Peter — die Kommission hat uns hierhin gebracht, die hat nun auch für uns aufzukommen. — Sie sind wohl auch nit von hier, Madam?“

Zugenscheinlich erkannte die Frau die Dame nicht wieder. Als Helene sie an ihre erste Begegnung erinnerte, schossen ihr plötzlich die Tränen in die Augen.

„Da, wie wir zugezogen sind — dat waren Sie? Oh herrje!“ Geschwind faßte sie nach Helenes Hand: „Dat freut mich aber, dat ich Ihnen danken kann! Dat erste „Guten Tag“ — ne, Madam, dat hab' ich nit vergessen! Oh, Madam, entschuldigen Sie,“ — sie fuhr fort mit der Schürze über die Augen — „bei uns zu Haus bi' ich gar nit eß, aber hier muß ich immer weinen!“

Helene röstete: „Das ist nur im Anfang so, der Anfang ist ja überall schwer. Lassen Sie mal auf, nächstes Jahr müssen Sie nichts mehr von Heimweh; da lachen Sie drüber! Es ist hier auch schön!“

„Meinen Sie?“ Zweifelnd schüttelte die Frau den Kopf.

„No, wenn Sie 'i sagen, dann soll et wohl wahr sein!“ Vertrauensvoll schaute Kettchen zu der hochgewachsenen Dame auf und dann schüttelte sie hoffnungsvoll: „Wenn et so kommt, wie Sie sagen, Madam, dat et uns gut geht hier, dann will ich auch wallfahren gehen nächst' Jahr. Sicher un gewiß, dat gelob' ich! Hier kann mer doch wallfahren gehen, gelt, Madam.“

„D ja!“ Eine leichte Zurückhaltung lag plötzlich in Frau von Dolefschals Ton — wie schade, diese nette Frau war nicht protestantisch!

Und als ob die andre instinktiv diese Enttäuschung fühlte, hielt auch sie sich mehr zurück.

Schweigend blickten beide hinaus auf die Ebene, in den lastenden Horizont, den flammende Abendröte wie mit blutigen Schwertern zerfetzte.

Als Helene jetzt ihren Mann sehr eilig zwischen den Anstiehlern daherkommen sah, unterdrückte sie nicht einen Vorwurf: „Aber Hanns-Martin — endlich!“

„Verzeih! Ungebuldig geworden, mein Herr?! Bitte, verzeih! Es hatte mich so interessiert: Herr Bräuer hat mit

seine ganze Stelle, seinen Bau, seinen Acker, kurz, alles was drum und dran, gezeigt!“ Dolefschal war angenehm erregt und reichte beiden Männern die Hand zum Abschied: „Es wird jetzt schon werden, wird ganz famos werden! Auf Wiedersehen!“

„Du,“ sagte Helene leise, als sie am Arm ihres Mannes zum Wagen schritt, „die sind ja katholisch. Und ich dachte doch, hier sollten nur Evangelische her?“ Es klang bedauernd: „So nette Leute!“

„Ja, das läßt sich nun doch nicht ganz streng durchführen, diese Sonderung der Konfession. Aber was macht's? Es sind doch wenigstens Deutsche!“

Der Trabder, der bis dahin lammfromm gestanden, stieg plötzlich, nun sie einsteigen wollten.

Unruhig zog er an, stieg wild und prallte dann zur Seite, gerade noch, daß Dolefschal ihn vom Groben zurückriß. Eine Staubwolke kam vom Dorf her über die Felder geflogen, und in der Staubwolke war Peitschengeknall, Pferdegetrappel und Hundegebell.

„Ach, die Garczynskis!“ Nicht angenehm überrascht, faßte Helene nach dem Arm ihres Mannes.

Da war auch schon der hochrädrige Jagdwagen, glänzend lackiert, mit viel Rot an den Rädern, und innen die Sitze hell ausgefächelt.

„Artrappiert, meine Herrschaften! He — halt!“

Auf einen Ruck standen die vier jungen Pferde neben dem Korbwägelchen, mit schnaubenden Nüstern, noch zitternd vor Erregung, und schäumten ins Gebiß. Zwei englische Doggen, riesige Tiere mit Stachelhaarbündern, schnapten ihnen kumpf bellend nach den Wäulern.

Der Lenker hoch oben auf dem Bod grüßte galant mit der Peitsche: „Ich lege mich Ihnen zu Füßen, gnädigste Baronin — das nenne ich Glück, Ihnen hier zu begegnen! Ihr Diener, Dolefschal! Ihr Weizen ist großartig! Sehr erfreut, wie steht das Befinden?“

Herr von Garczynski hatte viel von einem Pariser oder Wiener an sich. Gewandt schwang er sich vom hohen Sitz herunter, dem Diener, der hintenauf hockte und nun beifließen herbei eilte, die Zügel zuwerfend. An Helenes Seite tretend, führte er ihre Hand an die Lippen.

Die Dolefschals mußten halten bleiben. Im Thwaliborzyczer Jagdwagen saßen, gegenüber von Frau von Garczynski, ihr einziger Sohn, ein vornehm aussehender Junge, und der Bitar Górka.

Frau von Garczynski hatte sich den Sitz auf der seitlichen Bank noch durch eine Menge von seidenen Kissen bequemer machen lassen; sie lag zurückgelehnt, und der Schirm, den eine blonde junge Person, halb Dame, halb Dienerin, zum Schutz zwischen sie und die feurig untergehende Sonne hielt, ließ warmrosige Schatten auf ihr blaßes Gesicht fallen.

(Fortsetzung folgt.)

Danziger Nachrichten

Erste Hilfe bei Ertrinkenden.

Zur Beszeit dürfte es angebracht sein, auf die erste Hilfe, die bei Unglücksfällen durch Ertrinken anzuwenden ist, hinzuweisen. Nur selten erfolgt beim Ertrinken der Tod durch Herzstillstand, und wo kein Herzstillstand erfolgt ist, da ist immer noch Aussicht auf Lebensrettung durch künstliche Atmung möglich, ja es ist schon nach langem Verweilen des Verunglückten unter Wasser noch gelungen, durch künstliche Atmung das fliehende Leben zu erhalten. Man verzweifle daher auch niemals an der Erhaltung des Lebens, solange man weiß, dass sofort ein Arzt geholt wird und treffe bis dahin die notwendigen ersten Hilfeleistungen, die wir hiermit angeben und die sich jeder einprägen sollte. Zunächst müssen stets die oberen Luftwege des Verunglückten von Wasser, Schleim und Schlamm gereinigt werden. Dabei darf der Verunglückte nicht auf den Kopf gestellt werden, sondern man lagere ihn mit etwas erhöhtem Unterleibe auf den Rücken und rolle den Körper mehrmals auf die Bauchseite, so daß das Wasser aus dem Munde austreten kann. Alsdann öffnet man von der Seite her mittels eines Stückchen Holz oder Schlüssels die Zahnreihen, holt mit dem Taschentuch die Zunge aus dem Munde und reinigt den ganzen Rachen bis hinter zum Kehlkopf mittels der Finger von Sand und Wasserpflanzen. Da Ertrunkene stark abgekühlt sind, so suche man den ganzen Körper durch Reiben mit trockenen Tüchern zu erwärmen, schicke um eine Tragbahre und warme Decken, lagere den Kranken mit etwas erhöhten Schultern durch Unterlegen von Kleidungsstücken wiederum auf den Rücken und beginne sofort mit der künstlichen Atmung. Will die Zunge in den Rachen zurückfallen, so ist sie fortwährend mittels eines Taschentuchs vor dem Kinn festzuhalten. Dem Erwachenden muß löffelweise warmes Getränk eingegeben werden, aber nur, wenn er schlucken kann.

Strassammer vom 18. Juni 1914.

1. Getreidediebstahl. Der Arbeiter G. aus Danzig führte am 26. März einen Reifenden auf den Lagerplatz der Dölmühle auf der Speicherinsel. Die Gelegenheit schien für einen Diebstahl günstig. G. öffnete das Einfahrtstor nach der Straße und rief vier Freunde herbei. Jeder von diesen nahm einen Sack Weizen, dann luden sie das Getreide auf einen in der Nähe stehenden Wagen und fuhren davon. G. verließ den Platz durch die Tür, durch die er gekommen war. Der Weizen hatte einen Wert von 72 Mark; die Diebe verkauften ihn für 35 Mark. Jeder der Beteiligten erhielt ungefähr 6 Mark. Der Handwagen wurde an Ort und Stelle zurückgebracht. Der Diebstahl wurde sofort bemerkt. Da die Täter ihn eingestanden und die Käufer des Getreides angaben, erhielt die Dölmühle zwei Sack Weizen zurück. Die Angeklagten gaben den Diebstahl auch vor der Strafkammer zu. Ihre Kostlage hätte sie zu der Tat getrieben. G. erhielt wegen Rückfallsdiebstahls sechs Monate Gefängnis, wovon sechs Wochen durch die Untersuchungshaft verbüßt sind. R. ist ebenfalls schon wegen des gleichen Vergehens verurteilt und wurde deshalb zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt. Zwei Angeklagte erhielten eine Gefängnisstrafe von je zwei Monaten. Gegen den fünften Angeklagten, der zur Verhandlung nicht erschienen war, wurde ein Haftbefehl erlassen.

Eine unüberlegte Tat. Der 17 Jahre alte Arbeitsbursche M. war arbeitslos und ohne Geld. Er schlich sich in das Haus der Firma Denger, wo er die Verhältnisse genau kannte. Mit einem Rucksack erbrach er das Schließpult des Oberkellers und entwendete daraus eine eiserne Geldkassette. M. öffnete diese auf freiem Felde. Die Kassetten enthielt sieben Mark. Am anderen Tage deckte die Mutter des Angeklagten den angerichteten Schaden. Der Staatsanwalt beantragte drei Monate Gefängnis. Das Gericht erkannte auf einen Monat Gefängnis. Bei guter Führung wird ihm die Strafe erlassen.

Jugendliche Angeklagte. Zwei ungefähr 14 Jahre alten Jungen aus Wellwig, Kreis Jaroslaw, waren Tauben fortzugen. Die Wellwiger vermuteten sie bei einem Besitzer. Als der die Tauben nicht herausgeben wollte, drangen die Angeklagten spät abends in den Taubenschlag des Besitzers und nahmen zwei Paar Tauben mit. Als die Taubentierliebhaber erkannten, daß die gestohlenen nicht die ihnen fortgeführten Tauben waren, gestohlenen sie dem Besitzer die Tiere. Inzwischen war schon die Anzeige erstattet worden. Trotzdem der Staatsanwalt für jeden der Sünder eine Gefängnisstrafe von einer Woche beantragte, kamen sie mit einem Verweis davon.

Aus dem Landarbeiter-Paradies.

Der Gutsarbeiter Peter Borowski, der bei dem Gutsbesitzer Andres in Wessitz arbeitete, pflanzte am 2. Mai gemeinshaftlich mit anderen Arbeitern Kartoffeln. Nach der Vesperpause mußte jeder Arbeiter einen Sack Kartoffeln vom Wagen holen. Borowski bekam den letzten Sack und mußte ihn auch am weitesten tragen. Als der Gutsbesitzer aufs Feld kam, war B. mit seiner Arbeit etwas im Rückstande. Andres machte ihm deshalb Vorwürfe. Der Arbeiter verteidigte sich, worauf ihm der Gutsbesitzer das „Schlabbern“ verbot. Nach kam, war B. mit seiner Arbeit etwas im Rückstande. Andres Arbeiter vor die Brust, hob den Stock hoch und drohte: „Ich schlage dir mit dem Stock über den Kopf. Ich habe keine Angst, wenn ihr auch Spaten habt; ich habe einen Stock.“ Der Arbeiter nahm seinen Spaten und ging nach Hause. Andres eilte ihm nach. Frau Borowski folgte den beiden. Sie wurde jedoch von dem Gutsbesitzer zurückgeschickt. Erst als die anderen Frauen schrien: „Lassen Sie bloß nicht Ihren Mann allein“, ist sie wieder hingelaufen. Dieser Ausruf der Frauen kennzeichnet den Gutsbesitzer. Die Frau kam jedoch zu spät. In einem Gebüsch, wo sie von den andern nicht beobachtet werden konnten, war es zu einem Zusammenstoß gekommen. Zeugen dieses Vorfalles sind nicht vorhanden. Die anderen Landarbeiter haben aber gesehen, daß Borowski auf die andere Seite des Weges ging, als er merkte, daß Andres

ihm nachkam. Der Inspektor machte vor der Strafkammer, wo die Vorgänge am gestrigen Donnerstag erörtert wurden, seine Aussage nur stoßend, vieles hat er einfach nicht gesehen. Der Angeklagte sagte, daß der Gutsbesitzer mit erhobenem Stock auf ihn zugekommen sei. Er habe gerufen: „Bleiben Sie mir drei Schritt vom Leibe!“ Trotzdem sei Andres immer näher gekommen, deshalb habe er sich mit dem Spaten verteidigt. Der Gutsbesitzer stellte sich als Engel hin. Er wollte den Angeklagten um Wiederaufnahme der Arbeit gebeten haben, dieser sei aber gleich mit dem Spaten auf ihn eingedrungen und habe ihn am Kinn verletzt. Mit dem Stock wollte er überhaupt nicht drohen. Das Gericht schenkte den Angaben des Gutsbesitzers Glauben und verurteilte den Arbeiter zu neun Monaten Gefängnis. Der Antrag auf Haftentlassung wurde abgelehnt. Der Angeklagte habe — so erklärte der Staatsanwalt — eine grobe Disziplinlosigkeit begangen. Seine Redensarten hätten das Ansehen des Gutsbesitzers herabgesetzt. Der Angeklagte habe bei seinem Angriff den Spaten gebraucht und sei deshalb der gefährlichen Körperverletzung schuldig.

Dem Gutsbesitzer, der den Arbeiter unrecht angefahren, ihn vor die Brust gepackt und geschüttelt und obendrein mit dem Stock bedroht hat, geschieht nichts. Er darf sich dieser Heldentaten noch im Kreise seiner Gleichgesinnten rühmen. Der Arbeiter wird auf Grund der Aussage dieses Herrn wegen Körperverletzung auf lange Zeit ins Gefängnis geschickt. Solche Vorfälle und solche Urteile fördern sicher die Neigung der Arbeiter bei den Agrariern in Diebst zu gehen.

Die Sozialdemokratie darf nicht zum Generallstreik greifen, weil die Verfassung ihn nicht erlaubt. Diese schlaue Idee hat die Danziger Allgemeine Zeitung ausgebrütet. Wörtlich schreibt sie in ihrer Nummer vom 18. Juni:

Der politische Massenstreik hat mit dem bewaffneten Zustand das Ziel gemeinsam, eine Aenderung der Staatsverfassung durch andere als die in der Verfassung vorgesehenen Mittel zu erzwingen. Demzufolge ist es die Pflicht der Staatsregierung, solchen Vorstößen gegen die Staatsordnung mit allen zu Gebote stehenden gesetzlichen Mitteln entgegenzutreten und, sofern die gesetzlichen Befugnisse nicht ausreichen, für deren sachgemäße Ergänzung zu sorgen.

Über der berühmte Ventnant mit den zehn Mann, der ist wohl in der Verfassung vorgesehen? Und steht die Verfassung denn vor, daß die Arbeiter nicht Schüssen und Geschworene werden dürfen? Wie „verfassungstreu“ doch mitunter die Junker sein können, wenn sie die Angst packt!

Die Generalversammlung der Krankenkasse Viktoria beschloß die Auflösung der Kasse. Damit tritt die Kasse in Liquidation. Das nach Regelung aller Verbindlichkeiten verbleibende Kassenvermögen wird an die Mitglieder verteilt.

Ist die Wohnfrage eine Lohnfrage? Ueber diesen Gegenstand wird am kommenden Montag den 22. Juni auf Einladung der hiesigen Ortsgruppe des Bundes Deutscher Bodenreformer Herr Dr. R. Kuczyński in der städtischen Gewerbehalle einen öffentlichen Vortrag halten. Herr Dr. R., Direktor des statistischen Amtes der Stadt Schönberg, ist ein bewährter Volkswirt und insbesondere auf dem Gebiet des Wohnungswesens vielfach publizistisch hervorgetreten. In nächster Zeit erscheint aus seiner Feder ein umfangreiches Werk: „Die Leistungen der deutschen Städte auf dem Gebiete des Wohnungswesens“, bearbeitet im Auftrage des Deutschen Städtebundes.

Da es von Wert ist, auch die Meinung des Gegners kennen zu lernen, empfehlen wir unseren Genossen den Besuch der Veranstaltung.

Menschen Knochen werden in größerer Menge bei den Ausschachtungsarbeiten auf dem Gelände des ehemaligen Arbeitshauses in der Töpfergasse gefunden. Eine ganze Wagenladung ist gesammelt worden. Wahrscheinlich lag an dieser Stelle früher ein Begräbnisplatz. Bei der Niederlegung der Wälle fand man seinerzeit dort ebenfalls zahlreiche menschliche Gebeine.

Lebensrettung. Durch den Wellenschlag eines vorüberfahrenden Dampfers kenterte auf der Watzlau in der Nähe des Schützenfestes ein Boot. Die Insassen, drei Knaben, fielen ins Wasser. Einer der Verunglückten versank sofort. Die andern beiden hielten sich an dem kleinen treibenden Boot fest. Der Marineoffizier Oberleutnant Graf v. Ladner sah das Unglück. Er sprang in den Strom und brachte den bereits untergegangenen Knaben an die Oberfläche. Dann rettete er die andern Jungen. Die Wiederbelebungsversuche an dem untergegangenen Knaben hatten Erfolg.

Die Genossen des vierten Bezirks veranstalteten am Sonntag den 21. Juni einen Ausflug nach Oliva über Pichlendorf, Goldbrun. Der Abmarsch geschah 7 Uhr pünktlich vom Marktplatz in Schibitz. Auch die Genossen und Genossinnen der anderen Bezirke sind zu diesem Ausflug freundlichst eingeladen.

Der Stapellauf des türkischen Passagierdampfers Bendit auf der Klawitterschen Werft verlief ohne Zwischenfall.

Polizeibericht vom 18. Juni 1914.

- 1. Verhaftet: 13 Personen, darunter 1 Person wegen Diebstahls, 2 Personen wegen Betrugs, 6 Personen wegen Trunkenheit.
2. Obdachlos: 1 Person.
3. Gefunden: Eine Leihkarte für Minna Suchland; ein Portemonnaie mit etwas Geld und Straßbahnfahrkarte für Lotte Wraun; ein schwarzes Portemonnaie mit 70 Pf. und Papieren, abgeholt aus dem Fundbureau des königlichen Polizeipräsidiums; ein weißer Kindermantel, abgeholt von Frau Wanda Maltus, Schützengasse 8, 2 Tr.; ein Kinderhaken, abgeholt von Herrn Schugmann Schalla, Sandgrube 51b.
4. Jugelaufen: Eine dunkelgetriggerte Dogge, abgeholt von Herrn Willi Harwardt, Salper Straße Nr. 45.
5. Verloren: Ein Portemonnaie mit über 10 Mark, drei Schlüssel und zehn Loosen; ein Paket mit Bindeln und Bindelhasen; ein goldenes Pincenez mit schwarzem Schmir; ein goldener Armreihen mit fünf Amethysten, abzugeben im Fundbureau des königlichen Polizeipräsidiums.

Danziger Standesamt vom 18. Juni 1914.

Todesfälle: Oberpostkassier a. D. Johann Marzell, 64 J. — Invalide Ferdinand Treptowski, 68 J. 10 M. — S. des Ruffhens Mag Schwertfeger, 1 J. 8 M. — Rentier Gerhard Goebel, 65 J. 9 M. — Arbeiter Mathes Anles, fast 64 J. — S. des Arbeiters Adolf Pollat, 12 Tage. — Kontoristin Diga Maria Kowik, 20 J. 9 M. — S. des Bäckergehilfen Johann Herrmann, 6 M. — Frau Käthe Hoffmann, geb. Porsch, 27 J. 3 M. — Maschinenarbeiter Franz Ziwinski, 29 J. — Unehelich 1 T.

Eingetragene Ehen: Witwe Marie Bodenburg, geb. Schmidt, 85 J. 1 M. — Witwe Auguste Böning, geb. Ribowski, 74 J. 10 M. — Unehelich 1 S.

Schiffsnachrichten.

Nach Danzig unterwegs.

Table with 3 columns: Schiff, Kapitän, Abgegangen. Includes entries for Stephanie (SD), Roode Jee (SD), Imperial (SD) with captains Gaeth and Blambet.

Angelommen in fremden Häfen.

Table with 3 columns: Schiff, Kapitän, Angelommen. Includes entries for Irma (SD), Rotherland (SD), Blonde (SD), Renal (SD), Carl (SD) with captains Nagel, Neumann, Rosenbaum, Markward, Fretwurf.

Aus Westpreußen Der Gutsbezirk

„Lasset uns am Alten, so es gut ist, halten; Aber auf dem Alten Grund Neues bauen jede Stunde.“ Da, alt ist er und gut ist er auch für die, die ihn besitzen, der Gutsbezirk nämlich. — Erklärlich daher, daß die Junker als die Besitzer der Gutsbezirke, so fest daran halten. Denn sie halten ihn auch für gut, da er einträglich für sie ist und außerdem auch sonst noch eine gewisse Gewalt über ihre Mitmenschen, besonders die Gutsarbeiter, mit sich bringt. So leben wir denn, obwohl wir 1914 schreiben, immer noch unter Zuständen, die eine verzweifelte Ähnlichkeit mit 1806—07 haben. Denn in den sieben östlichen Provinzen Preußens haben wir nicht weniger als 15 000 Gutsbezirke, auf denen etwa zwei Millionen Menschen leben, die der „obrigkeitlichen Gewalt“ des Besitzers unterstehen. Darf er doch Geldstrafen bis zu 5 Mark oder einen Tag Haft verhängen und äußersten Falles auch Zwangsmittel in Anwendung bringen. Meist aber ist die Gewalt desbeselben eine weit größere; denn oftmals ist der Herr Besitzer zugleich auch Amtsvorsteher. Als Amtsvorsteher aber liegt die Polizeigewalt in den Händen des Gutsherrn und damit eine Machtfülle über seine Arbeiter, von der wir oft genug Probe erhalten. Besonders aber dann, wenn es sich um das Recht vorläufiger Entscheidung und zwangsweiser Vollstreckung aus der Befehlsordnung handelt. Und diesem Gesetz unterstehen außer dem eigentlichen Gutsbesitzer noch eine große Zahl der preussischen Landarbeiter. Wehe dem Diensthofen, der wegen zu schlechter Behandlung entläuft. Der Amtsvorsteher schickt ihm Tag für Tag auf Grund des Paragraph 132 des Landesverwaltungsgesetzes Aufforderungen zur Rückkehr mit Strafandrohungen ins Haus. Und Tag für Tag werden die Strafanordnungen bei Nichtbefolgung der Aufforderung zu rechtskräftigen Geldstrafen. Sind so einige hundert Mark Strafe aufgelaufen, dann bringt der Gendarm den armen Sünder auf Befehl des Gutsherrn und Gutsvorstehers wieder in den Dienst zurück.

Einer ebenso liebevollen Behandlung hat sich die Volksschule zu erfreuen, die unter dem Kommando des Gutsherrn steht. Obenan steht die Sorge, die Tagelöhnerkinder könnten zuviel lernen, obwohl das Auswendiglernen von Bibelsprüchen und Gesangbuchversen fast die ganze Schulzeit verschlingt, höchstens daß ein wenig Rechnen, Schreiben und Lesen geübt wird. Es ist eben nur eine Stätte zur geistigen Aufzucht von Knechten und Mägden, denen jedes Zuviel an Wissen angeblich schaden kann. Das sind dann die armen Menschen, die stumpf und dumpf dahingleben und bei Wahlen den Stimmzettel abgeben, den ihnen der „gnädige Herr“ aushändigen läßt.

Dagegen hat es der Gutsherr um so besser. Abgesehen von der Gewalt über „seine Untertanen“, die ihm in die Hände gegeben ist, ist er auch sonst der erste Mann an der Spitze. Er wählt auf alle Fälle in der ersten Klasse, ob er Steuern zahlt oder nicht, was oft genug der Fall ist. Denn ihm werden auch solche Steuern angerechnet, die er garnicht zu bezahlen braucht, z. B. die Grund- und Gebäudesteuer. Außerdem kann er auch nicht zu Gemeindefasten herangezogen werden, wie die sonstigen Gutsbesitzer. Denn der Gutsbezirk ist eine Gemeinde für sich und der Gutsherr sein eigener Gemeindevorsteher. Selbstverständlich wird er sich nicht zu große Lasten auferlegen. Wo es aber garnicht zu vermeiden ist, z. B. bei der Schule, da wird denn auch nur das Notwendigste geleistet.

Dafür sieht der Gutsherr mit Seinesgleichen in den Kreistagen und -ausschüssen und sorgt dafür, daß seine Mitmenschen, daß die Pächchen zu tragen bekommen. Da ist es denn erklärlich, daß die Gutsherren alle konservativ sind, d. h. das „gute Alte“ sich erhalten wollen. Und es besteht zurzeit auch keine Aussicht, daß sich die Dinge so rasch ändern könnten. Und doch stammen diese Gutsbezirke aus einer Zeit, die Jahrhunderte zurückliegt, die von dummen Menschen die „gute alte Zeit“ genannt wird, die aber für den Landarbeiter das Zeitalter der Gebeigenheit und der Sklaverei bedeutet und die mit dem Jahre 1807 aufhören sollte. Tatsächlich hat sie sich in der Befehlsordnung und dem Gutsbezirk in anderer Form bis heute

erhalten. Aufgabe der Arbeiterschaft ist es, dafür zu sorgen, daß diese Herrschaft des Junkertums, das sich einbildet, ganz Deutschland sei nichts weiter als ein großer Gutsbezirk und das Volk die Tagelöhner darauf, im Interesse einer freiheitlichen Verfassung bekämpft wird. Denn auf diesen Gutsbezirken sitzen die tatsächlichen Herrscher in Preußen. Es sind die Geburtsstätten jenes anmaßenden Adels, der sich alle Rechte zuteilt und seinen Mitmenschen die Pflichten auferlegt, und der insbesondere „seine Leute“ für eine Art zweideutiger Arbeitstiere hält. Die Hege gegen das Vereinigungsrecht der Arbeiterschaft und alles, was damit zusammenhängt, hat uns einen Blick tun lassen in Zustände, die es zur gebieterischen Notwendigkeit machen, daß sich das gesamte arbeitende Volk zusammenschließt zur Abwehr drohender Angriffe auf seine Rechte und zur Erringung neuer Rechte! Und somit: „Auf dem alten Grunde Neues bauen jede Stunde.“

Erklärung.

Auf dem Elbinger Parteitag wurde von dem Delegierten aus **Platen** darauf aufmerksam gemacht, daß von dort ein Wahlbetrag von 9.30 Mark an den Genossen Gehl abgeführt ist, der in der Abrechnung fehlt. Die fragliche Summe ist seinerzeit von Gehl an Genossen Sellin abgeliefert worden. Dieser hat die Aufnahme in die Abrechnung ertümelnd übersehen. Damit ist diese Angelegenheit wohl erledigt.
 Dantsig, 16. Juni 1914.
 Sul. Gehl. Sellin. u. Partel.

Elbing-Marienburg

Eine außerordentliche Mitgliederversammlung des sozialdemokratischen Vereins Elbing-Marienburg tagte am Mittwoch in Elbing. Sie beschloß nach kurzer Debatte einstimmig, den Monatsbeitrag von 30 Pfennigen, den die männlichen Mitglieder bisher zahlten, auf vierzig Pfennige zu erhöhen. Der Beitrag der weiblichen Mitglieder wurde von 15 auf 20 Pf. pro Monat erhöht. Ein Vorschlag auf Anstellung eines besoldeten Parteibeamten für den Elbing-Marienburg-Wahlkreis wurde nach lebhafter Debatte verträgt. Die Vertretung des Elbinger Kreises im Provinzvorstande wird dem Genossen Hermann Schulz übertragen.

Der Siegeszug der Maul- und Klauenseuche.

Die Maul- und Klauenseuche ist amtlich festgestellt worden in Thiergart bei dem Delan Dr. Ludwig und den Besitzern Franz Belgradt, Joh. Harms und D. Albrecht, in Campenau bei den Besitzern Wiesler und Kattau, in Pr.-Rosengart bei den Besitzern Ringe, Rädler und Deutschendorf, in Sorgenau bei dem Fleischer Fröhlich, in Schwandorf bei den Besitzern Grundmann und Gehrmann, in Rosenort bei dem Besitzer Klein, in Alfelde bei dem Gutsbesitzer Pohlmann, in Grunau bei dem Gutsbesitzer Schmidt I, in Klafendorf bei dem Gutsbesitzer Böserthun, in Reichfelde bei den Gutsbesitzern Frost und Dof, in Markushof bei dem Fleischer Rettner und Gasthofbesitzer Kirchner, in Thiergartfelde bei dem Besitzer Proft, in Al.-Lefewitz bei dem Besitzer Fast, in Lindenan bei den Gutsbesitzern Grunou und Flier, in Tiege bei dem Amtsdienner

Galkowski, in Thiergart bei den Besitzern Rädler und Albrecht, in Kufuf bei dem Besitzer Kowik, in Hohenwalde bei dem Besitzer Corn-Jenzen, in Kücken bei den Besitzern Claasen und Neufeldt.

Dantsig-Land

In der Gemeindevorstellung von Bürgerwiesen am 10. Juni führte der Gemeindevorsteher die neugewählten Vertreter Rait, Rehberg und Röhle ein. Von den Steuerreklamationen wurde ein Teil berücksichtigt. Angenommen wurden mehrere Anträge auf Bewilligung von Armenunterstützung oder Erhöhung der Unterstützung. Der Gemeindevorsteher wünschte eine Erhöhung seines Gehalts. Da er es ablehnt, außer dem ganzen Montag- und dem Dienstagnachmittag auch am Sonnabendnachmittag Dienst zu tun, kam es zu keiner Einigung. Die neue Freibankordnung und die Verlegung der Freibank nach einem andern Grundstück fanden die Zustimmung der Gemeindevorsteher. In die Jahresabrechnungskommission wurden Müller und Weger gewählt. Der Gemeindevorsteher klagte über die Schwierigkeiten bei der Einziehung der Steuern und ersuchte die Gemeindevorstellung, ihm mit Rat und Tat zur Seite zu stehen.

Graudenz-Strasburg

Während des Osterurlaubs verläßt der Musketier Hermann Gädte, der beim Infanterieregiment Nr. 141 in Strasburg in Garnison ist, in Neudorf bei Graudenz eine Reihe schwerer Exzesse. In Gemeinschaft mit Verwandten und Bekannten verprügelte Gädte im Zdunedschen Gasthause die Tanzenden und die Wirtsfamilie. Vor dem Wütenden mußten die Gäste durch die Fenster flüchten, da er jedem mit Erstickern drohte. Das Graudener Kriegsgericht erkannte wegen dieser Heldentaten gegen Gädte auf zehn Monate Gefängnis.

Von einem wildgewordenen Fohlen wurde in Cielenta der siebenjährige Sohn des Arbeiters Kowalski überannt und zu Tode geschleift.

Thorn-Kulm-Briesen

Unglaublich! Die Elbinger Zeitung bringt folgende Mitteilung aus Briesen:

Ein Prämienkapital von 600 Mark hatte sich der Arbeiter Radke in Treuhänden, der in schon vorgerücktem Alter in die Dienste der Ansiedlungskommission trat, im Laufe der Jahre erspart. Das Geld wollte er zur Erleichterung seines Lebensabends verwenden. Nachdem er jetzt erwerbsunfähig geworden ist, erhielt er den überraschenden Bescheid, daß das Geld der Kasse der Ansiedlungskommission verfallen sei. Radkes Ansprüche seien deshalb erloschen, weil er sich wegen seines hohen Alters für den Erwerb einer Arbeiteransiedlerstelle nicht mehr eigne.

Dem Paragrafen des Vertrages mag formal Genüge geschehen sein. Aber im übrigen dürfte der Bureaufrat, der eine solche Maßnahme verfügte, denn doch die Begriffe von Treu und Glauben verkannt und gegen die guten Sitten verstoßen haben. Warum hat man jahrelang die Sparspennige dieses Arbeiters erst genommen? Hat man ihn denn nie auf die Möglichkeit aufmerksam gemacht, daß er sein Geld verlieren könne? Und wenn der Mann sich nun

schon nicht zum Erwerb der Ansiedlerstelle eignete, bestand denn für die Ansiedlungskommission die Verpflichtung, das Geld zu konstatieren? Vom rein menschlichen Standpunkt aus wäre eine andere Handlungsweise angebracht gewesen.

Das Thorer Schwurgericht verurteilte das Dienstmädchen Anna D. wegen fahrlässiger Tötung zu einem Jahr Gefängnis. Die Anklage lautete auf Kindesmord. Das Mädchen entschuldigte sich mit seiner großen Notlage. Es war von seinem Dienstherrn, wie von seiner Mutter hinausgemiesen worden. Nun hatte die Verzweifelte ihr neugeborenes Kind ertränkt.

Dann wurde die Gastwirtin Katharina Adamst aus Herrmannsdorf wegen schwerer Urkundenfälschung zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Sie hatte aus Rache gegen den Gemeindevorsteher Scheerer aus Herzogsfelde einen Steuerzettel gefälscht und den Scheerer beschuldigt, die Steuer für das Jahr 1913 zweimal von ihr genommen zu haben.

Kommunale Gerechtigkeit. Daß bei den Gegnern der Arbeiterbewegung immer mit zweierlei Maß gemessen wird, ist altbekannt. Ein besonders krasses Beispiel liefert die letzte Stadtverordnetenversammlung in Thorn. In dieser wurde dem bürgerlichen Radfahrerverein „Vorwärts“ zum Bundesfest des 25. Gaus eine Beihilfe von 300 Mark gewährt. Der Arbeiterradfahrerbund „Solidarität“ erhielt bei seinem in den Pfingsttagen in Thorn stattgefundenen Gaufest alle nur möglichen Festgaben in Gestalt von postzeitlichen Verordnungen und Verboten. Jeder Preuße ist vor dem Gesetz gleich.

Deutsch Krone

Schweren Schaden erlitt der Akerbürger Vorchard aus Pehowo. Ein Arbeitszug, der im Bau begriffenen Eisenbahnstrecke Jastrow-Lempelburg tötete ihm drei Kühe und eine Ziege.

Ronih-Zuchel

Das Schwurgericht in Ronih verurteilte den 27 Jahre alten Brennereiverwalter M. Wielewski aus Zbenia wegen fahrlässigen Meineids zu zehn Monaten Gefängnis. W. hatte zugunsten eines Kutschers, der wegen Jagdvergehens angeklagt war, falsch ausgesagt.

Im Gloriatsee erkrank beim Baden der Lehrer Langtau aus Neufummin.

Dirschau-Berent-Stargard

Auf dem Rangierbahnhof in Dirschau erhielt der Weichensteller Reichke von einer Lokomotive einen Stoß, daß er gegen eine Säule slog. Ein schwerer Schädelbruch machte die Ueberführung des Verunglückten in das Krankenhaus notwendig.

Neustadt-Puzig-Karthaus

Ein Waldbrand vernichtete in der Oberförsterei Sullenchin zirka 60 Morgen Baumbestand. Die Ursache des Feuers ist vermutlich ein leichtfertig fortgeworfener Zigarrenstummel.

Sandalen Tennisschuhe

Weiße Stoff 5⁵⁰

8⁷⁵ In Lackleder 10⁵⁰ 12⁵⁰



Lackleder 5⁵⁰

Weiße Stoff 3⁵⁰ 3⁷⁵ 4⁹⁰



In Lackleder, 3 Spangen 8⁷⁵ 10⁵⁰ 12⁵⁰



Lasting-Schuhe Lasting - Stiefel

Weiße Stoff 3⁷⁵ 3⁹⁰ 5⁰⁰ 5⁵⁰ 5⁷⁵



Schwarz und Braun Leder 6⁷⁵ 7⁵⁰ 8⁷⁵ 10⁵⁰



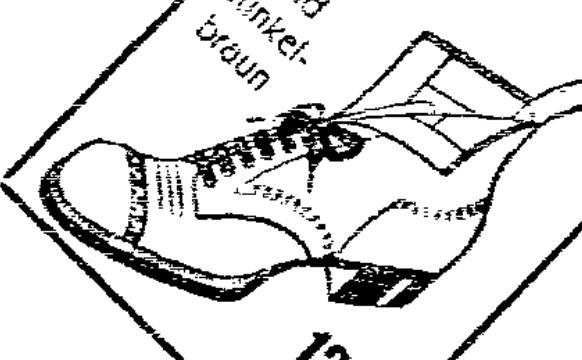
Langfuhr Hauptstraße Nr. 117
Zoppot, Seestraße Nr. 37

Werner's neue Modelle

Zentrale u. Versand: Gr. Wollweberg. 2-3
Langgasse 10

Heil- und dunkelbraun 12⁵⁰ 14⁵⁰

Turn-Schuhe



Mit Stoff- und Ledereinsätzen 10⁹⁰ 12⁵⁰ 14⁵⁰



Mit Stoff- und feinfarbigem Ledereinsätzen 10⁵⁰ 12⁵⁰ 14⁵⁰



Beige und grau Chevreau 10⁵⁰ 12⁵⁰

**Reise-Schuhe
Haus-Schuhe**



Aus aller Welt

Brandkatastrophe in Kiel. Früh um 3 Uhr brach in dem Keller eines Wohnhauses ein Feuer aus, das sich schnell bis zum Dache verbreitete. Die Feuerwehr fand drei Leichen und rettete 14 Personen über Leitern. Drei Feuerwehrleute sind an Rauchvergiftung erkrankt. Das Feuer wurde gelöscht.

In der Nacht um 3 Uhr bemerkte, wie ausfühlicher gemeldet wird, ein Wachmann der Wach- und Schließgesellschaft, daß aus dem Dache des Hauses Gasstraße 13 Rauch emporstieg. Er alarmierte sofort die Feuerwehr, die in wenigen Minuten zur Stelle war. Aus allen Fenstern des Gebäudes riefen die Menschen um Hilfe. Da die beiden in Verbindung stehenden nebeneinander liegenden hölzernen Treppen des Hauses bis zum Dachstuhl hinauf in heißen Flammen standen, befehlt der Branddirektor Freiherr v. Nolte sofort das Herandrücken aller Reservefahrzeuge und der dienstfreien Leute. An zwei Seiten des Hauses wurden Leitergänge emporgerichtet. Zuerst wurde ein junges Mädchen, das in Flammen stand, gerettet, außerdem weitere 12 Personen mittels der aufgerichteten Leitern. Als die Feuerwehrleute in dem brennenden Treppenhaus vordrangen, fanden sie unten einen verbrannten Mann. Wie sich später herausstellte, war es der Schmied Eilert, der im zweiten Stockwerk als Einlieger wohnte. Er hatte das Feuer zuerst bemerkt und die Bewohner der unteren Stockwerke gewarnt. Als er sich selbst retten wollte, war er in den Flammen umgekommen. Auf dem Dachboden in einer Kammer ohne Fenster, wurden zwei vollständig verkohlte Leichen gefunden. Das Feuer wurde mit sechs Rohren bekämpft. Das ganze Rettungswerk vollzog sich in wenigen Minuten. Von den Feuerwehrleuten wurde der Wachtmeister Eggers ziemlich schwer verletzt. Zwei Mann sind leicht an Rauchvergiftung erkrankt.

Ein vierzigmillionen-Vermächtnis. Der in St. Louis verstorbene Eisenbahnmagnat Campbell vermachte sein gesamtes Vermögen von vierzig Millionen Dollar der Universität St. Louis zur Errichtung einer medizinischen Schule und eines Hospitals.

Unwetter in Württemberg. In Rothenau erkrankt bei dem Unwetter am Dienstag eine Frau, in Kleebronn ein mit Rettungsarbeiten beschäftigter junger Mann.

„Kino-Spionage“. In Würzburg wurde die von einem Kinobesitzer gemachte Aufnahme von militärischen Übungen gerichtlich beschlagnahmt und der Besitzer wegen Vergehens gegen das neue Spionagegesetz in Haft genommen. Er wurde allerdings laut Deutscher Tageszeitung bald wieder freigelassen, die Freigabe des Films jedoch abgelehnt.

Der gestohlene Memeler Fischkutter gefunden. Drei Deutsche, welche in der Nacht zum 11. Juni im Hafen von

Memel einen Fischkutter stahlen und damit flüchteten, wurden Mittwoch nachmittag in der Nähe von Ostarshamn (Schweden) festgenommen. Das Del war ausgebraucht. Sie segelten daher. Auf Deland und in der Nähe von Ostarshamn verübten sie Einbrüche, um Lebensmittel zu stehlen.

Schweres Eisenbahnunglück. Der Expresszug von Worcester ist vormittags in den von Reading nach Babbington gehenden Lokalgug außerhalb der Station Reading hineingefahren. Beide Lokomotiven entgleisten. Der Lokomotivführer und der Heizer des Lokalguges wurden schwer verletzt unter den Trümmern hervorgezogen. Einer von ihnen starb. Außerdem ist eine Dame verletzt worden.

Die Rache des Betrogenen. In Christiania wurde auf offener Straße der bekannte Rechtsanwalt Ström von dem Großkaufmann Wiborg mit einem Revolver erschossen. Wiborg stürzte mit den Worten auf Ström: Du hast mir meine Frau und meine Kinder geraubt, nun mußt du sterben.

Fünf Fälle von Bubonepest wurden in Alexandria festgestellt.

Neuer Passagier-Höhenrekord. Der Flieger Sikorski erreichte in Petersburg mit zehn Passagieren in 1 Stunde 26 Minuten 11 Sekunden eine Höhe von 2000 Meter und stellte so einen Weltrekord auf.

Schreckensszenen bei einem Brande. In der Spinnerserei St. Leonhard bei Blittich brach ein Brand aus. Das Feuer machte die Treppen rasch ungangbar. Unter den 200 Arbeiterinnen ereigneten sich Schreckensszenen; sie stürzten auf das Dach des fünfstöckigen Gebäudes. Mehrere sprangen auch hinab, wobei zwei Mädchen den Tod fanden; 50 erlitten Verletzungen. Feuerwehr und Militär retteten die übrigen und löschten den Brand.

Ein russisches Krankenhaus in Berlin. Durch die hiesige russische Botschaft wurden Verhandlungen über die Errichtung eines besonderen modernen Krankenhauses für die in Groß-Berlin wohnenden oder vorübergehend sich aufhaltenden Russen eingeleitet.

Doppelhingericht in Straßburg. Die 41jährige Witwe Wendel und der 39jährige Tagelöhner Wirth-Hagenau, die am 5. Dezember wegen Gismordes, begangen am Ehemann Wendel, zum Tode verurteilt worden waren, sind Mittwoch morgens vom Scharfrichter Sittler-Elstgart hingerichtet worden.

Tod in den Bergen. Der 26jährige Friseur Ernst Kraft aus Gießen ist Dienstag abend vom Hohengöhl bei Berchtesgaden abgestürzt. Er wurde als Leiche durch eine Rettungsexpedition aufgefunden.

Schiffszusammenstoß. Nach einer Lloydmeldung aus London ist der deutsche Dampfer „Kaiser Wilhelm II.“

im Kermellkanal mit dem englischen Dampfer „Incomore“ zusammengestoßen. Der englische Dampfer ist am Vorderteil schwer beschädigt worden. „Kaiser Wilhelm II.“ war auf der Fahrt von Southampton nach Newyork begriffen. Der Zusammenstoß fand bei dichtem Nebel statt. „Kaiser Wilhelm II.“ ist sofort nach Southampton zurückgekehrt und begibt sich zur Reparatur ins Dock. Die Passagiere werden durch einen anderen Dampfer nach Newyork befördert. — Das Torpedoboot „Vulture“ erhielt bei einem Zusammenstoß in der Themsemündung ein schweres Loch.

Schiffsstrandung. Das Duzaretschiff „Maine“ ist im Firth of Borne aufgelaufen. Es gilt für verloren. Die Mannschaften und Kranken wurden in den Booten gerettet.

Feuilleton

Chinesische Pressefreiheit. Die chinesische Regierung hat jenen eine Verordnung über die Presse erlassen, die unter den Journalisten des Landes begriffliche Bestürzung erregt hat. Zunächst müssen der Name, das Alter, der Geburtsort, der Lebenslauf und die Adresse jeder Person, die in einer Zeitung schreiben will, der Polizei eingereicht werden, die dann darüber entscheidet, ob diese Person dazu geeignet ist oder nicht. Um die Reife des Urteils zu gewährleisten, darf niemand, der das 30. Lebensjahr noch nicht erreicht hat, in einer Zeitung schreiben, nicht einmal sie drücken. Der Journalist muß im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte sein, er darf nicht zum Heer oder zur Flotte gehören und auch nicht Mitglied der Verwaltung oder der Rechtspflege sein. Er darf kein Student sein, und die Fürsorge der Regierung geht so weit, daß sie vorschreibt, er dürfe auch keine — nervöse Krankheit haben; es wird nicht gesagt, ob dies wegen des Publikums oder wegen seiner Mitarbeiter geschieht. Will also einer in China Journalist werden, so wird es ihm nicht leicht gemacht; ist er nun endlich dazu gelangt, so ist es ihm verboten, schlecht über die Regierung zu schreiben, er darf diplomatische und militärische Geheimnisse und sogar die Kämpfe im Parlament nicht enthüllen, er muß sich aller Streitigkeiten über Personen enthalten, und wenn er sich irgendeiner Uebertretung dieser Verordnungen schuldig macht oder wenn die Zeitung die über sie verhängten Geldstrafen nicht bezahlen kann, so wird einfach die ganze Redaktion ins Gefängnis gesteckt! China bleibt also das Idealland unserer Reaktionäre.

Verantwortlich für die Rubriken „Danziger Nachrichten“ und „Aus Westpreußen“ Anton Finken-Danzig, für den übrigen Inhalt des Blattes Hans Mittwoch-Königsberg i. Pr., für Inserate Franz Unterhalt-Danzig. Verlag Volkswacht J. Gehl u. Co. Danzig. Druck Königsberger Volkszeitung, G. m. b. H., Königsberg i. Pr.

Aus meinem **Saison-** **Räumungs-** **Verkauf** als **eminent** **billig** hervorzuheben

Ein Posten **Jackett-Anzüge**
ein- u. zweireihig, moderne Fassons
früher 30 bis 36 Jetzt **15 bis 24** M.

Ein Posten **Paletots u. Uister**
moderne Formen
früher 24 bis 45 Jetzt **15 bis 27** M.

Ein Posten **Knaben-Anzüge und Pyjacks**
in allen Farben und Fassons
früher 7 bis 20, Jetzt **4,25** M.

Ein Posten **Knaben-Hosen**
früher 2,50 bis 6, Jetzt **1,15** M.

Für die Reise:

Ein Posten Lüster-Jacketts schwarz und gemustert. früher 4.50 bis 9, Jetzt 2.40 bis 4.25 M.	Ein Posten Loden-Pelerinen für Damen und Herren früher 15 bis 22, Jetzt 8 bis 15 M.
Ein Posten Loden-Pelerinen für Mädchen und Knaben früher 9 bis 16, Jetzt 4.25 bis 8 M.	Ein Posten Boz. Loden-Mäntel bewährte Qualität früher 15 bis 36, Jetzt 12 bis 20 M.
Ein Posten Loden-Anzüge praktische Faltenformen früher 20 bis 40, Jetzt 15 bis 21 M.	Ein Posten Wasserdichte Regenmäntel versch. Form. und Farben früher 24 bis 36, Jetzt 14.50 bis 20 M.
Ein Posten Knaben-Waschanzüge Jetzt von 2.25 M. an	Ein Posten Strand-Anzüge verschiedene Farben früher 20 bis 45, Jetzt 12 bis 25 M.

Hochmoderne Maßanfertigung innerhalb 12 Stunden zu mäßigen Preisen.

Reise-Mützen.

Eugen Hasse Danzig, Kohlenmarkt 14/16, Ecke Passage.
Fernsprecher 1854. Besuchen Sie die 6 Fenster. [749]

Wer Dalkateffen und Kolonialwaren billig kaufen will, veräume nicht, seinen Bedarf auf diese selten günstige Off. einzudecken. reines Schweineschmalz Pfd. 63.5 Kunstpefeseit p. Pfd. 43.5 Kartoffelmehl sup. 13.5 Pfäumen p. Pfd. 22, 25, 30, 40.5 Ringapfel p. Pfd. 43.5 Kalifornische Birnen " 42.5 getrocknete Äpfel " 40.5 eingemachte Äpfel " 55.5 gelber Wries p. Pfd. 22.5 Reisries " 18.5 Weisengries " 18.5 Hafersoden " 20.5 ff. Perlgraupe " 20.5 ff. Haarnudeln " 33.5 ff. Hausfrauennudeln " 35.5 Reisstärke " 33.5 do. in 5 Pfd. Paket " 29.5 ff. Salaföl per Flasche 30.5 Tiffiter Käse p. Pfd. 50, 60, 70.5 Schnittbohnen p. 2 Pfd.-Dose 28.5 junge Erbsen p. 2 Pfd.-Dose 42.5 Delphiger Mieserlei 2 Pfd.-Dose 48.5 weiße Gelatine 10 Tafeln 10.5 sowie alle and. Kolonialwaren und Dalkateffen zu bedeut. bill. Preisen Karl Liedtke, Inh. Gustav Liedtke.

Friseur J. Lietz, Drehergasse 19.4

Junge Leute finden gutes Logis, Mittagsstich und Abendbrod. 1489 **M. Frank**, Fischmarkt 4.

Central-Theater

Elbing, nur Brückstr. 15

Fahrräder Sprechmaschinen gegen bar und auf Teilzahlung **Schallplatten** in grosser Auswahl Reparaturen schnell und billig **Fahrräder von 60 bis 180 Mk** **A. Hein, Fahrrad-Handlung** Danzig, Breitgasse Nr. 113. [639]

[741] **H. Schmidt** Danzig, Rühm 16 Telephon 2327. Spezialität: **Rühmsches gefeslich geschützter** Man achte beim Einkauf auf obenstehender Schuhmarke garantiert echt gefaschelter **Schnupftabak.**

Danziger Mechanische Werkstatt **M. Ventzki** Danzig Fernsprecher 2404, Hundegasse 21 **Fahrräder, Motorfahrzeuge** Großes Lager in Zubehör- und Ersatzteilen für Fahrräder Eigene Reparaturwerkstatt für alle Systeme [709] Benzin- und Delftation Schrömmaschinen, Nähmaschinen Wäschmangeln, Wringmaschinen Dampf-Waschmaschinen, D. R. P. **Friseur F. Wesholowski**, G. Schönfeldweg 9. Ein Kinderwagen zu verkaufen. Schildig, Weinbergstr. 26, 1 Tr.

Starke Landwurst per Pfund 90 Pf. **zweite Fleischwurst** per Pfund 50 Pf. **guter Rindertalg** per Pfund 50 Pf. bei 5 Pfund 45 Pf. (731) **frische Preßwurst** per Pfund 30 Pf. Brotbäckergasse Nr. 1. **Friseur Franz Littin**, Obra, Ostbahn 1. **Die Nonne** Preis 60 Pfg. Zu beziehen durch Buchhandlung Volkswacht

Neues Programm! Darunter **ein Hauptschlager** und herrliche **Dramen** sowie **Humoresken.** **Jedes Bild ein Schlager!** Die Direktion.

Sozialdemokratischer Bezirksverband Westpreußen 8 Volksversammlungen

in Zastrow Freitag den 19. Juni, abends 8 Uhr, bei Schülke,
in Carnowke Sonnabend den 20. Juni, abends 8 Uhr, bei Zabel II,
in Dr. Friedland Sonntag den 21. Juni, nachm. 4 1/2 Uhr, bei Koniger,
in Heubude Mittwoch den 24. Juni, abends 8 Uhr, bei Peters,
in Elbing Donnerstag den 25. Juni, abends 8 Uhr, im Volkshaus,
in Graudenz Freitag den 26. Juni, abends 8 Uhr, im Goldenen Anker,
in Marienwerder Dienstag den 30. Juni, abends 8 Uhr, bei Treichel,
in Marienburg Mittwoch den 1. Juli, abends 8 Uhr, bei Schiemann.

Große Frauenversammlung

in Danzig Montag den 22. Juni, abends 8 Uhr, bei Steppuhn,

4 Mitgliederversammlungen

in Flatow Sonntag den 24. Juni, nachmittags 1 Uhr, im Vereinslokale
Brunnenstraße 2,
in Ohra Dienstag den 23. Juni, abends 8 Uhr, Wurfsmachergasse,
in Culm Sonntag den 28. Juni, nachmittags 6 Uhr, in der Maurer-
herberge,
in Thorn Montag den 29. Juni, abends 7 1/2 Uhr, im Lokale Feglerstr.,

Tagesordnung in allen Versammlungen:

„Wohin steuern wir?“

Referentin: Genossin Minna Reichert, Berlin.

Die Frauen sind zu den Versammlungen ganz besonders eingeladen.

Wir erwarten von den Genossen und Genossinnen, daß sie für guten Besuch der Versammlungen Sorge tragen.

Der Bezirksvorstand. J. U.: Jul. Gehl.

Große Vorteile und Geldersparnis

bietet Ihnen mein diesjähriger

Saison-Ausverkauf

Beachten Sie die Preise und Qualitäten in meinem Fenster
Nur reguläre Ware kommt zum Verkauf

Die Preise
sind ermäßigt

auf Hosens	bis	15%
auf Jünglings-Anzüge	bis	25%
auf Herren-Anzüge	bis	50%

Siegfried Jüttner, Altstadt, Graben 93.

Spezialhaus für Herren-, Knaben- und Arbeiter-Konfektion. [750]



Strohhüte

in riesenhafter Auswahl

1.35 1.75 2.10 2.40
2.75 3.25 3.75

Huthaus London

nur 2. Damm 10. [756]

Sozialdemokrat. Verein Danzig-Stadt 4. Bezirk Schidlitz

Sonntag, den 21. Juni 1914, morgens 7 Uhr, vom Marktplatz in Schidlitz
Ausflug über Pieghendorf, Goldkrug nach Oliva.

In Pieghendorf wird die erste Station gemacht; Nachzügler können sich dort anschließen.

Wir laden die Genossen und Genossinnen auch aus den anderen Bezirken zu zahlreicher Beteiligung freundlichst ein.
Die Bezirksleitung.

Echter naturreiner Blütenhonig

pro Pfund 90 Pfennig, bei Abnahme von mehreren Pfunden 85 Pfennig. [745]

H. Godthardt,
Fleischergasse 2.

Saison-Ausverkauf

Hemdentuch ca. 80 cm breit, starkfadige Qualität Meter 26

Hemdentuch schide. kostbare Qualität, ca. 80 cm breit Meter 35

3 Qualitäten süddeutsch. Edeltuche

erste, grand-olide Marken, besonders für Leibwäsche geeignet, ca. 80 cm breit

Marke I Meter 42

Marke II Meter 48

Marke III Meter 58

Renforcé Elsasser Fabrikat, ca. 84 cm breit, für eleg. Leib- u. Bettwäsche Meter 58

Renforcé Elsasser Fabrikat, ca. 84 cm breit, hervorragend schöne Qual. Meter 62

Weißer Bettendamaste

schneeweiße, seidenglanzende Elsasser Façonkate

Serie I Meter 48

Serie II Meter 68

Serie III Meter 85

ca. 120 cm breit Meter 68

ca. 120 cm breit Meter 98

ca. 120 cm breit Meter 1.25

Bettuchstoffe

Hemdentuch ca. 120 cm breit, schwere westfälische Qualität Meter 58

Hemdentuch ca. 120 cm breit, besonders für Bettdecken geeignet, schwere süddeutsche Qualität Meter 68

Linon ca. 120 cm breit, prima süddeutsche Qualität Meter 78

Renforcé ca. 120 cm breit, Edelkammertuch, eleg. Qual. für feine Bettwäsche, Meter 95

Hemdentuch ca. 120 cm breit, schwere westfälische Ware Meter 95

Die Reklame unseres Hauses Leinen und Baumwollwaren

Von den bedeutendsten Webereien und Bleichereien Süddeutschlands, Westfalens, Schlesiens haben wir die guten und besten Qualitäten in ungeheuren Mengen zu fabelhaft niedrigen Preisen in unserem bedeutend vergrößerten Lichthof aufgestapelt.

Tischwäsche

1 Posten Tischtücher gute Dreifachware Stück 95

1 Posten Tischtücher wollgebleicht, Damast, ca. 130/180 gr. 2.45

Servietten dazu pass., 55/55 gr., 1/2 Dtd. 1.95

1 Posten reinl. Tischtücher ca. 130/180 gross 1.95

Servietten dazu pass., 60/60 gr., 1/2 Dtd. 2.45

1 Posten reinl. Tischtücher ca. 120/120 gross, schwere Qual. 2.75

Küchenwäsche

Handtücher ca. 45/100 gross, schwere Dreifachware 1.75

Handtücher ca. 45/100 gross, gute wollweisse Gebildware 1/2 Dtd. 1.95

Küchentücher reinl., schwere westf. Ware, ca. 60/60 gr., 1/2 Dtd. 2.65

Küchentücher prima halblein. vorz. Qual., ca. 60/50 gr., 1/2 Dtd. 2.75

1 Posten Handtuchgebild schwere westf. Dreifachware, Meter 32

Unsere Universal-Wäsche-Tuche

10 Meter-Kupons, Spezialmarken:

„Haustuch“ 10 Meter 2.95

„Frauenlob“ 10 Meter 3.20

„Edelweiß“ 10 Meter 3.95

„Edeltuch“ 10 Meter 4.85

Negligé-Croisé-Barchent

Barchent ca. 75 cm breit, solide Qualität Meter 38

Barchent ca. 80 cm breit, gute süddeutsche Qualität Meter 48

Barchent ca. 80 cm breit, prima süddeutsche Qualität Meter 58

Schürzenstoffe

Schürzenstoff ca. 120 cm breit, helle und dunkle Streifen, schwere, waschichte Qualität Meter 58

Schürzendruck zweiseit., ca. 120 cm breit, schwere Ware Meter 68

Seltene Gelegenheit!

Ein Posten gebleicht

Reinleinen 1.95

erstes schlesische-Fabrikat, 120 cm breit

Bettuch 1/2 Leinen, ca. 140 cm breit, gute westf. Qualität Meter 85

Bettuch 1/2 Leinen, ca. 150 cm breit, schweres westf. Fabrikat Meter 98

Bettuch 1/2 Leinen, ca. 150 cm breit, la Qualität Meter 1.25

Bettuch 1/2 Leinen, ca. 160 cm breit, prima westfälische Marke Meter 1.45

Gebr. Freymann, G. m. b. H. Modernes Kaufhaus.

gehören: der Deutsche Richterbund(!), denn er hat sich auf seiner letzten Tagung mit der Reform der Strafprozeßordnung beschäftigt, die vom Staate verlangt wird; der Stenographenbund, denn er wünscht die gesetzliche Einführung der Einheitsstenographie und propagiert dieses Ziel; die Tierischverbände, sie bearbeiten die Regierung für den Erlass gesetzlicher Bestimmungen zum Schutze der Vögel; der Verein zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, denn er ruft die Hilfe der Behörden zur Bekämpfung der großen Volksübel auf.

Aber alles das blieb auf den Gerichtsstoß ohne jede Einwirkung. Gewiß sei der Handels- und Transportarbeiterverband in erster Linie ein Verein zur Wahrung der wirtschaftlichen Interessen seiner Mitglieder, aber er überschreite doch in manchen Punkten die Grenze, die nach der politischen Seite hin gezogen ist, besonders durch seine Reichssekktion der Eisenbahner. Die Interessen der Eisenbahner können gar nicht vertreten werden ohne die staatlichen Behörden zu beeinflussen und das sei eben Politik. Vergeblich vermies der Verteidiger auf den soeben in Breslau tagenden Verband der Lokomotivführer, für den das selbe gelte und der doch nicht als politisch angesehen werde! — Es half alles nichts, der Transportarbeiterverband ist eben eine freie Gewerkschaft und deshalb politisch! Von Rechts wegen!

— Der neue Kanal Großhaffahrtsweg Berlin—Stettin wurde am Mittwoch eröffnet. Reichs- und Staatsbehörden waren vertreten. Der Kanal verbindet Berlin mit der Oder in vollkommener Weise als bisher. Durch die Oder ist dann der Weg zur Ostsee offen. Da heutzutage alle Kulturwerke einen patriotischen Anstrich haben müssen, so wird der Kanal offiziell „Hohenzollernkanal“ benannt. Ein Denkmal hoher Ingenieurkunst ist das gewaltige Schleusenwerk in der Nähe von Eberswalde. Zahlreiche industrielle Niederlassungen sind an dem neuen Kanal bereits geplant. Zum Bau des Kanals bewilligte das preussische Abgeordnetenhaus im Jahre 1905 43 Millionen Mark.

— Die Wera der Verfolgungen. Das Oberfränkische Schwurgericht verurteilte den Genossen *S a c e* von der Volkstribüne wegen Befehligung des bayerischen Offizierkorps zu 400 Mark Strafe.

Die Genossin *L u x e m b u r g* hat soeben eine neue Vorladung zur verantwortlichen Vernehmung von der Berliner Staatsanwaltschaft erhalten. Die Vernehmung ist auf den 22. Juni angelegt. Ueber den Gegenstand der neuen Anklage ist bisher nichts bekannt.

— Das erste Opfer des neuen Spionagegesetzes. Auf Grund des neuen Spionagegesetzes wurden in Würzburg die

von einem Kinetographenbesitzer gemachten Aufnahmen der militärischen Übungen auf dem Münchener Exerzierplatz beschlagnahmt. Der Operateur wurde verhaftet, später aber wieder aus der Haft entlassen. Die Freigabe der Filme wurde bis jetzt abgelehnt.

— Die unangenehmen Dokumente. Kürzlich veröffentlichte die polnische Presse einige Dokumente des Ostmarkenvereins, die diesen Verein bloßstellten. Jetzt hat sich die Staatsanwaltschaft der kompromittierten preussischen Ostmarkenpolitik angenommen und gegen die polnischen Zeitungen *Dziennik* und *Kurjer* ein Strafverfahren wegen Verletzung des Urheberrechts, begangen durch die Veröffentlichung der Dokumente, eingeleitet. Die Dokumente sollen auf unfaulem Wege in den Besitz der polnischen Presse gelangt sein.

Luxemburg

— Die Stichwahlen in Luxemburg. Am Dienstag wurden in Luxemburg 14 Stichwahlen zur Kammer vorgenommen. Es wurden ausschließlich liberale und sozialistische Kandidaten gewählt. Die neue Kammer setzt sich danach zusammen aus 23 Liberalen (bisher 22), 6 Sozialisten (bisher 5), 4 Unabhängigen (bisher 1) und 19 Mitgliedern der Rechten (bisher 19).

Hochelegant
dabei äusserst dauerhaft und bequem sind unsere
Halbschuhe und Stiefel
in allen Modifarben. Hauptpreislagen für Damen u. Herren
16⁵⁰ 14⁵⁰ 12⁵⁰ 10⁵⁰ 8⁵⁰ 7⁵⁰

Kinder-Stiefel und -Schuhe

schwarz und farbig — durable Qualitäten — naturgemässe Formen.

- | | |
|----------------------------|-------------------------|
| Weiss-Leinenschuhe | Weiss-Leinestiefel |
| Tennis-Schuhe | für Kinder |
| Reform-Sandalen | Reise- und Morgenschuhe |
| Berg- und Touristenstiefel | Turn- und Strandschuhe |

Danzig Tel. 2936 **Conrad Tack & Cie** Gr. Wollwebergasse 14

Veilchenseifenpulver
Goldperle
enthält die hübschesten Zugaben

Friseur **Oto Naujeck**
Oyra, Südstr. 1. 432

Bekanntmachung!
Großes Schuhwaren-Lager und Schnell-Beschaffanstalt an u. Kleine Mählengasse, neben dem Pfarrhause, befohlt und repariert jedes Fußzeug. [713]
Herrensohlen 2.00 Mk.
Damensohlen 1.25 Mk.
Empfehle mein Lager moderner Schuhwaren zu billigen Preisen.
Inh.: **Joh. Fortler.**

Friseur **Max Schlein**
Hätergasse 13. 433

Jetzt nach Schluss der Saison biete ich meiner werten Kundschaft enorme Vorteile im Einkauf von

Herren- und Knaben-Bekleidung

und gewähre in meinem heute beginnenden

= Sommer-Saison =

Ausverkauf!!!

auf ähnliche Einkäufe von

Herren- und Knaben-

Anzüge	Wäsche
Paletots	Trikotagen
Ulster	Schirmen
Hosen	Stöcken
Bunten Westen	Manschetten
Gummimänteln	Kragen
Oberhemden	Hosenträgern
Krawatten	Hüten, Mützen

Berufskleidung, Lüster- und Leinen-Konfektion

ausser den bereits herunter gesetzten Preisen

10% Rabatt.

Beachten Sie bitte die auffallend billigen Preise in mein. 6 Schaufenstern.

Besonders vorteilhaft:

Ein Posten Kleider Waschanzüge	für das Alter 9 bis 12 Jahre	jetzt 3.50 Mk.
500 Knabenhosen	blau u. farbig, für das Alter 4-10 J., St.	jetzt 95 S.
Ein Posten Krawatten	Stück	jetzt 25 S.
Ein Posten Hüte	Stück	jetzt 95 S.
Ein Posten Hosenträger	Paar	jetzt 55 S.

Rudolf Brzezinski

Holzmarkt 24, Neubau Ecke Breitgasse.

Paul Klein

Fleischermeister [707]
Altstädtischer Graben 46

Vorzügliche Fleisch- und Wurstwaren

Konsum-Marken werden verabfolgt

Wintergarten

Sonntag den 21. Juni 1914
nachmittags 3 1/2 Uhr

Volksvorstellung

zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Haase - Burlesken:

Ein unheimlicher Gast. Der Ruß im Steffenspark.

Außerdem:
Walter Bährmann, der beliebteste Humorist und das vollständige Weltstadtprogramm. [786]

Karten zum Preise von 30 Pfennig für alle Plätze gültig sind zu haben: Expedition der Volkswacht, Paradiesgasse 32, Zigarrengeschäft G. Sellin, Schüsselbamm 56 und in sämtlichen Gewerkschaftsbüros.

638] **Komm zu mir! Ich borge Dir!**

Robert Schulz, Danzig

Schüsselbamm 56, 1 Treppe
Filialleiter
der Firma **Jonas & Co.** G. m. b. H., Berlin
Gegründet 1859

Grosses Lager i. Geschenkartikeln, Musikinstrumenten jed. Art, Sprechmaschinen, photograph. Apparaten, Haarschneidemaschinen, Faserapparaten u. Messern
100 000 Kunden

Uhren, Gold- und Silberwaren
auf Teilzahlung ohne Anzahlung, Monatsraten von 2.00 Mk. an bei Barzahlung 10% Rabatt Kein Laden. 1. Etage

Wintergarten

Prologiert Prologiert

Haase-Burlesken

Ein unheimlicher Gast Der Ruß im Steffenspark

Walter Bährmann, der beliebteste Humorist sind Schöpfer des glänzenden Weltstadt-Programms vom 16. bis 30. Juni

Vorverkauf Zigarrengeschäft **R. Obst**, Heilige Geistgasse 13
Gehr. Wetzel, Stadtgraben 8. 627]

Werder-Gras-Käse

Mein anerkannt echter Werder-Gras-Käse (eigenes Fabrikat) ist schnittreif u. empfehle denselben pro Pfund 80 u. 90 Pfg., in ganzen Broten billiger. Gleichzeitig offeriere ich täglich frische Werder-Gras-Butter pro Pfund 1.30 Mk. la Tischbutter pro Pfund 1.20 Mk. Kochbutter p. Pfund 1.10 Mk. Wiederverkäufer billiger. [732]

A. Peters Molkerei zum blanken Tonnchen
Breitgasse 45.

Arthur Dahmann

Telef. 433 Danzig-Langfuhr Telef. 43
Hauptgeschäft Hauptstrasse 56.
Filiale Hauptstrasse 27 Filiale Neuschottland 15-17
en gros „Zur weissen Hand“ en detail

Mehl- und Fourage-Handlung

Lager sämtlicher Hülsenfrüchte, Graupen, Grützen, ferner sämtliche Fettwaren, Marmeladen und Honig [640]
Kartoffel Heben-Verkauf Kartoffel

Ich bin

berühmt, durch große Einkäufe für mein Engrosgeschäft und zwei Detailgeschäfte spottbillige Preise zu machen, denn selbst

der billigste

Artikel soll haltbar sein und der arme Mann, der nicht alle Tage etwas Neues kaufen kann, soll bei mir gut bedient werden. Durch meine Verbindungen mit den leistungsfähigsten Häusern

Deutschlands

glaube ich, jedem gerecht werden zu können und kommen diese Vorteile meiner werten Kundschaft ganz zugute.

Großer Saison-Ausverkauf

zu ganz enorm herabgesetzten Preisen.

Große Posten Damen-Wäsche
Fantasie-Hemden, Achselstich-Hemden, Beinkleider lang oder kurz, Nachjacken

Serie I	Serie II	Serie III
95 Pf.	1.25	1.90

Ganz besonders preiswert

- Knaben-Prinz-Heinrich-Mütze **35 Pf.**
- 1 Dtzd. Staubtücher **95 Pf.**
- Kinder-Strümpfe für 1 bis 4 Jahre . . . Paar **15 Pf.**
- Weiße Untertaille mit Stickereispitze . . . **50 Pf.**
- aus Stickereistoff mit Banddurchzug **95 Pf.**

Grosse Posten Damen-Blusen

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
farbig 78 Pf.	95 Pf.	1.45	1.85
weiß 50 Pf.	95 Pf.	1.25	1.65

Große Posten Blusen-Schürzen
hell und dunkle Muster, nur waschechte Stoffe

Serie I	Serie II	Serie III
78 Pf.	95 Pf.	1.45

Große Posten Damen-Strümpfe

engl. lang schwarz und braun Paar 27 Pf.	deutsch lang ganz ohne Naht 38 Pf.	engl. lang durchbrochen, fest, Flor 75 Pf.
---	---	---

Schweiß-Socken, Paar **28**, Herren-Socken, schwarz u. braun, Paar **28 Pf.**

3 Posten Leinen-Unterröcke

Serie I 95 Pf.	Serie II 1.65	Serie III 2.40
-----------------------	----------------------	-----------------------

Kinder-Schürzen
farbig (□) Muster: reich garnierte neue Sachen

45-60 cm 33 Pf.	65-80 cm 48 Pf.	weiß, schwarz, farbig, 45-80 cm Stck. 95 Pf.
------------------------	------------------------	---

Seitenkämme ohne Steine mit Steinen

Paar 18 Pf.	25 Pf.
--------------------	---------------

Handtaschen
etwas gedrückt Post I **50 Pf.** Post II **95 Pf.** Post III **1.65**

Zahnbürsten mit kleinen Fehlern Stück **10 Pf.**

Sammt-Gummi-Gürtel
mit hübschen Schließern

Serie I 33 Pf.	Serie II 53 Pf.	Serie III 88 Pf.
-----------------------	------------------------	-------------------------

Herren-Leinen-Kragen
Angeschmutzte Stehkragen **15 Pf.** Umlegekragen **25 Pf.**

Russen-Kittel
Gingham, Leinen, Bost, Satin

Serie I 50 Pf.	Serie II 85 Pf.	Serie III 1.60
-----------------------	------------------------	-----------------------

Herren-Sportwesten
statt 1.45 **95 Pf.** statt 1.65 **1.25**

Serviteurs, weich bunt **45 Pf.** weiß Pique **48 Pf.**

Krawatten
früher bis 45 Pf. **10 Pf.** früher bis 85 Pf. **38 Pf.**

Garnituren, farbig
statt 75 Pf. **48 Pf.** statt 1.35 **95 Pf.**

Sommer-Trikotagen
Hemden und Hosen — Einsatz-Hemden

Posten I 95 Pf.	Posten II 1.25	1.35	1.85
------------------------	-----------------------	-------------	-------------

3 Posten Damen-Handschuhe
lang und kurz, zum Ausschuchen

Posten I statt 35 Pf. 15 Pf.	Posten II statt 50 Pf. 25 Pf.	Posten III statt 75 Pf. 35 Pf.
-------------------------------------	--------------------------------------	---------------------------------------

Bürstentaschen, Frisch ausgest. St. **43 Pf.**
Zeitungsmappen, Frisch ausgest. St. **43 Pf.**

Reisehandtaschen, grün, braun, schwarz **95 Pf.**
Markttaschen, steif, mit und ohne Deckel **95 Pf.**

Kleiderbürsten, schwarz poliert **28 Pf.**
Schuhcreme, frische Ware . . . Dose **5 Pf.**

Leinen-Tischdecken
schwarzblau, 110x110 Stück **78 Pf.**

Knaben-Chemisetts
mit und ohne Kragen Stück **18 Pf.**

Annäh-Füsse (Fusslinge)
braun und schwarz Paar **15 Pf.**

Julius Goldstein, Junkergasse 2, Lawendelgasse 4.

Achten Sie bitte genau auf meine Firma und verlangen Sie Rabattmarken.

1747

Das Beispiel

Nur Holzmarkt 3
im Hause Gustav Springer Nachfolger.

Damenstiefel, braun, Derby, Lackkappe . . .	5.90	6.75
Damenstiefel, schwarz, mit u. ohne Lackkappe mod. Form . . .	4.25	5.00
Herrenstiefel, braun, Derby, mit u. ohne Lackkappe . . .	7.50	7.50
Herrenstiefel, schwarz, mit u. ohne Lackkappe mod. Form . . .	4.60	5.50

Kinderstiefel braun Derby mit Lackkappe . . .	Größe 22/24	25/26	27/30	31/35
	3.40	3.90	4.50	5.00 Mk.
Kinderstiefel schwarz, prima Ausführung . . .	Größe 22/24	25/26	27/30	31/35
	2.50	2.75	4.00	4.50 Mk.
Sandalen Spaltausführung . . .	Größe 22/24	27/30	31/35	36/42
	1.75	1.90	2.25	2.75
Sandalen prima Rindleder-Ausführung . . .	Größe 22/24	27/30	31/35	36/42
	2.10	2.40	2.90	3.50



ohne Worte

lässt die **Billigkeit** meines **Wochen-Angebots** ganz besonders hervortreten!

Franz Boss, Holzmarkt 3, 1. Etage.

1748